



Arbeit am Frieden: nötiger denn je



I. Termine und Hinweise

- S. 5.....Aufruf/ Bitte: Was hält mir den Himmel offen?
- S. 6.....Termine und Hinweise

II. Beiträge zum Schwerpunktthema: „Berichte und DV“

- S. 9.....Bericht des pax christi - Diözesanvorstandes für die Diözesanversammlung 2022
- S. 14.....Bericht des Geschäftsführers des Fördervereins 2021/2022
- S. 20.....Bericht Friedensreferent Juni 2021 - Mai 2022
- S. 27.....Bericht der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen
- S. 31.....Bericht der Gruppe Sendenhorst seit Sommer 2021
- S. 32.....Diözesanversammlung am 11. Juni 2022 in Coesfeld

III. Berichte aus dem Diözesanverband

BERICHTE AUS DEM BÜRO

- S. 37.....Klausurtagung des pax christi Diözesanvorstandes am 31.08. 2022 im Kloster Dinklage
- S. 39.....Friedensbewegt in krisenbewegten Zeiten. Vorstellung Geistlicher Beirat
- S. 41.....Laufen für Vielfalt und Frieden. Münsteraner Friedenslauf.

BERICHTE VON MITGLIEDERN

- S. 43.....Atomare Waffensysteme in Deutschland. Kontroverse um die "nukleare Teilhabe" im Angesicht des Krieges, Akademie Franz-Hitze-Haus 15.08.2022. Ein Kommentar
- S. 47.....Bericht von der Wallfahrt pax christi – Bundeswehr nach Telgte im Mai 2022
- S. 50.....Kongotagung am 17. September 2022 in Mainz
- S. 53.....„Klimaschutz heißt Pazifismus heißt Klimaschutz“. Vortrag und Diskussion mit Bruno Kern am 21.09. im Paul Gerhardt – Haus, Münster
- S. 55.....Die Bibel als politisches Buch. Die Bibel als Sammlung von Texten, die in ihrer politischen Relevanz zu lesen sind
- S. 58.....Krieg in der Ukraine. Briefwechsel zwischen Ferdinand Kerstiens und Mitgliedern des Bundesvorstands
- S. 66.....Könnte Kriegsdienstverweigerung den Ukraine-Krieg beenden?
- S. 69.....Russland, Belarus, Ukraine: Unterschriftensammlung gestartet. Schutz von Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern gefordert
- S. 72.....Rezension

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

„In unserer Welt gibt es nicht mehr nur „Stücke“ von Krieg in dem einen oder anderen Land, sondern einen „Weltkrieg in Stücken“, weil die Schicksale der Nationen auf der Weltbühne zutiefst miteinander verflochten sind.“

Papst Franziskus Fratelli Tutti“

Sie lesen diesen Satz von Papst Franziskus auf der letzten Seite. Wenn wir dem Gedanken nachgehen, dann verändert sich der Fokus, von dem aus wir uns den Dingen stellen müssten. Dann ändert sich die Position, von der aus wir zu einem vermeintlich gerechten und richtigen Urteil kommen.

Nicht mehr die nationalstaatliche Perspektive oder die Bündnisperspektive geben die Richtung der Lösungssuche vor, sondern der Blick auf die Betroffenheit und das Leid jedes einzelnen Menschen führen zu den Handlungsoptionen, die nun gefordert sind. Die globale Vernetzung aller Konfliktlagen erlaubt es nicht mehr, im Krieg und in der Unterstützung von Krieg zu verharren. Vielmehr müssen alle Kanäle und Möglichkeiten ausge-

schöpft werden, die zum Gespräch führen, neue Wege müssen gesucht werden, die die verfeindeten Gruppen zueinander führen und nicht gegeneinander.

Davon berichten wir u.a., wenn wir über die notwendige Gleichbehandlung aller berichten, die den Dienst im Krieg entfliehen und ihn verweigern, sei es aus ethischen, religiösen oder rein psychologischen Gründen, schlicht weil sie Angst haben. Es gibt da keine guten und schlechten Kriegsdienstverweigerer. So sehr wir auch Sorge haben müssen, dass die soziale Leistungsfähigkeit des Staates angespannt sein mag.

In dieser Nummer finden sich wie üblich in der ersten Ausgabe nach der Diözesanversammlung

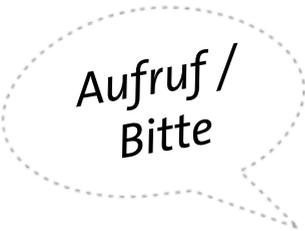
die Berichte des Vorstands (Maria Buchwitz und Stefan Leibold) und des Geschäftsführers (Johannes Gertz) Ausführlich berichtet Daniels Hügel über seine Arbeit als Friedensreferent.

Der neue Geistliche Beirat, Jan Hendrik Röttgers stellt sich vor.

Interessante Berichte lesen Sie über die Wallfahrt zusammen mit Soldaten nach Telgte und die Veranstaltung im Franz-Hitze-Haus zur atomaren Teilhabe, die sehr gut besucht war. Ergänzt werden diese durch die Berichte zur Kongo-Tagung sowie zur Veranstaltung

„Klimaschutz heißt Pazifismus heißt Klimaschutz“ im Rahmen des Friedenskulturmonats in Münster und zum gemeinsamen Studientag mit dem ITP in Recklinghausen.

Der Aufruf an Sie/euch, uns mitzuteilen, was „euch den Himmel offenhält“ soll das Gespräch darüber vertiefen, was die tieferen Motive und Hoffnungen sind, die uns als christliche Friedensgruppe inspiriert und lebendig erhält und vielleicht auch weitere Menschen ermuntert mitzutun. Wir freuen uns sehr über Beteiligung und vielfältige Unterstützung dieses Anliegens.



Aufruf /
Bitte

Was hält mir den Himmel offen?

Wir (die Redaktion der Korrespondenz) vermuten, dass

- es einer besonderen Erfahrung bedarf, sich friedenspolitisch bei Pax Christi zu engagieren
- dieses Engagement sich auch nicht in gleicher Weise in einer anderen friedensbewegten Gruppe beheimaten kann.
- Sich christlich-spirituell Engagement in besonderer Weise durch die Versöhnungsbereitschaft im Kleinen wie im Großen auszeichnet und das nicht nur als abstrakte Forderung an andere, sondern als konkretes Tun

Wir würden uns freuen, wenn Sie/ihr uns berichten, erzählen oder auch nur skizzieren könntet, welche spirituell-religiösen Erfahrungen es sind, die euch in Bewegung gebracht haben, euch gerade bei Pax Christi zu engagieren.

Natürlich berufen Christen sich auf Jesus, die Bergpredigt und das Gebot der Feindesliebe.

Nur: Interessant zu erfahren wäre

- welche Erfahrung lässt euch/Sie darauf vertrauen
- was ist die religiös-spirituelle Dimension eurer/ Ihrer Motivation.
- wie sieht eine friedenspolitische Spiritualität aus, die dem Anspruch der intellektuellen Redlichkeit standhält?

Das sind einige der Fragen, mit denen die Redaktion sich auseinandersetzen will und eine Korrespondenzausgabe füllen möchte.

Kurz formuliert: Welche Erfahrungen und Begegnungen sind es, die dazu beitragen, dass ich mir den Himmel offen halten kann/will.

Bitte schick deine/ schicken Sie Ihre Texte an unser Büro:
muenster@paxchristi.de



Termine und Hinweise

*Samstag, 14. Januar 2023, 16 Uhr
Gastkirche und Gasthaus,
Heilig-Geist-Str. 7, 45657 Recklinghausen*

Friedensgottesdienst zum Jahresbeginn mit anschließendem Beisammensein

Wir laden zur geistlichen Stärkung, zum Tradition gewordenen Gottesdienst aus Anlass des Weltfriedenstages in die Gastkirche in Recklinghausen ein. Anschließend finden wir uns zu leiblicher Stärkung und zum Austausch im Forum des Gasthauses zusammen.

Über den genaueren Ablauf informieren wir euch rechtzeitig im Newsletter kurz vor Weihnachten.

Wir würden uns freuen, viele von Euch wiederzusehen.

Ausstellung „GRENZERFAHRUNGEN – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“

Täglich werden an den EU-Außengrenzen Schutzsuchende entrechtet und oft mit Gewalt daran gehindert, diese Grenzen überhaupt zu erreichen. Damit hat sich eine Politik normalisiert, die gekennzeichnet ist von der Missachtung des Völkerrechts und Verstößen gegen die Genfer Flüchtlingskonvention.

PRO ASYL, die katholische Friedensbewegung pax christi und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für KDV und Frieden (EAK) haben zu diesem Thema die Ausstellung „Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“ konzipiert. Die Ausstellung beleuchtet das Zusammenspiel und die Funktionsweise der aktuellen Politik der Abschottung und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, ihre brutalen Folgen für Schutzsuchende sowie die Profiteur*innen des Grenzgeschäfts.

Die Ausstellung umfasst 16 Plakate, die in eindrucksvollen Bildern und aufrüttelnden Texten die Brutalität der „Festung Europa“ vor Augen führen. Die Ausstellung kann digital unter <https://www.grenz-erfahrungen.de/> besucht werden. Außerdem können die Plakate (DIN A1) und eine Broschüre (DIN A3) im Online-Shop von PRO ASYL bestellt werden. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, die Ausstellung mit Trägersystem an den Standorten Dresden, Frankfurt, Freiburg, Hamburg und Münster kostenlos auszuleihen. Mehr Infos zur Ausleihe sowie zu verschiedenen Begleitmaterialien finden Sie auf der Ausstellungswebsite.

Bis Ende April 2023 kann die Ausstellung noch ausgeliehen werden. Wenn Sie die Ausstellung ausleihen möchten, melden Sie sich gerne bei uns in Münster im Büro!

Bericht des pax christi - Diözesanvorstandes

für die Diözesanversammlung 2022

Maria Buchwitz und Stefan Leibold
Diözesanvorsitzende

Berichtszeitraum: 01.06.2021-
11.06.2022

Unsere monatlichen Sitzungen fanden mit Ausnahme der Sommerferien wie gewohnt statt – entweder als Präsenz- oder als Zoomsitzungen. In der Regel tagten wir morgens von 10 – 13 Uhr. Die Zusammenarbeit war konstruktiv - besonders freuen wir uns darüber, dass wir mit Jan-Henrik Röttgers einen jungen, engagierten Kandidaten für den Geistlichen Beirat haben! Jan-Henrik war bereits bei einigen Sitzungen und Veranstaltungen dabei, und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Die von uns vor ca. einem Jahr ins Leben gerufene pax christi – Basisgruppe Münster traf sich ebenso monatlich. Die Gruppe besteht z.Zt. aus 6-7 Mitgliedern – für weitere Interessierte sind wir offen. Schwerpunkte waren insbesondere in den letzten Wochen Diskussionen zur aktuellen politischen Lage und die Planung

von gemeinsamen Aktionen mit „Münster Stadt der Zuflucht“ – konkret die Diskussion mit den Parteien vor der Bundestagswahl und die Ausstellung „Grenzerfahrungen“ in Münsters verschiedenen Stadtteilen.

Öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen

22.06. 21
„Wege zum Frieden“ mit Eugen Dre-
wermann in der Überwasserkirche
Münster
Vortrag u. Diskussion

08.09. 21
„Russische und deutsche Stimmen
zu Krieg und Frieden“
Lesung mit Musik
In Kooperation mit dem Evangeli-
schen Forum

09.09.21
„Sicherheit durch die NATO?“

Streitgespräch mit Prof. Johannes Varwick und Jürgen Wagner (Informationsstelle Militarisierung)
In Kooperation mit DFG-VK und der Friedenskooperative

11.05.22
„Brot und Gesetze brechen“
Vortrag und Diskussion zu christlichem Antimilitarismus mit Jakob Frühmann und Cristina Zerr im Pfarrheim Überwasser
In Kooperation mit dem ITP

12.05.22
Gandhi als Glaubender
Lesung mit Klaus Hagedorn und Thomas Nauwerth

Gottesdienste

23.05.21
Friedensgottesdienst am Pfingstsonntag mit der Fachstelle Weltkirche in der Überwasserkirche

05.06.22
Friedensgottesdienst am Pfingstsonntag mit der Fachstelle Weltkirche in der Überwasserkirche

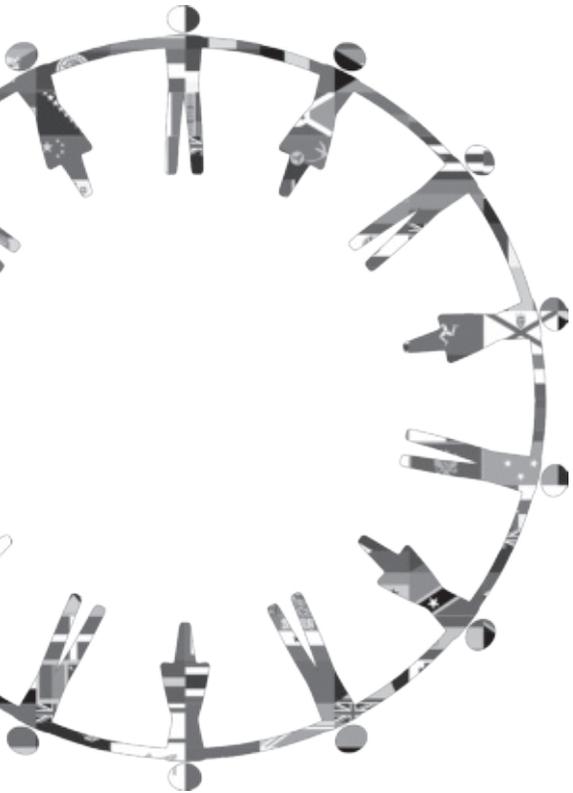
Dialog und Gespräch

01.06.21
Gespräch mit Militärseelsorgern

23.06.21
Gespräch mit Weihbischof Zekorn

29.08.21
Politisches Kaffeetrinken im Vorfeld der Bundestagswahl mit Vertretern der CDU, SPD, FDP, Grünen und

15.11.21
„Mit Kampfdrohnen für Gerechten Frieden“
Vortrag u. Diskussion mit Albert Fuchs, pc-Kommission Friedenspolitik, KSHG Münster



Linken im Format Worldcafé, Paul-Gerhardt-Haus

25.10.21
Gespräch mit Cordula Ackermann - KSHG

02.02.22
Gespräch mit Kapuzinern Münster

09.03.22
Austausch zum Krieg in der Ukraine mit Mitgliedern des Diözesanverbandes

Vertretung in Gremien

Mitarbeit Friedenskulturmonat (Maria)

Vertretung Diözesankomitee (Maria)

Mitarbeit in überregionalen pax christi – Gremien

Teilnahme DV in Fulda Oktober 2021

Mitglied Bundesvorstand seit Oktober 2021 (Maria)

Sprecherin Kommission Solidarität mit Zentralafrika (Maria)

Mitglied AG Ökonomie und Ökologie (Stefan)

Aktionen in Kooperationen

22.06.21
„Späte oder verdrängte Erinnerung?“ Gedenken an die Kriegstoten und Zwangsarbeiter*innen in Hilstrup mit VVN-BdA, Volksbund Pfarrei St. Clemens

25.09.21
Papst Johannes XXIII – Preisverleihung mit Fachstelle Weltkirche

27.11.21
Teilnahme an der Fahrraddemo zu Geflüchteten aus Belarus mit Seebrücke, DFG-VK und Stadt der Zuflucht

18.12.21
Handyaktion in der Innenstadt bei Saturn zur Elektromobilität mit CIR, MÖWE, ÖNZ und GfBV

26.02.22
Teilnahme an einer Demo gegen Krieg in der Ukraine mit Redebeitrag

16.04.22
Teilnahme am Ostermarsch Münster mit Redebeitrag

29.04.22
Eröffnung Ausstellung „Grenzerfahrungen gemeinsam mit Münster Stadt der Zuflucht in Hilstrup, weitere Orte folgen

Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Mahnwachen in Münster für Frieden und Solidarität

29.04.22

Eröffnung Ausstellung „Grenzerfahrungen“ in Hilstrup mit Stadt der Zuflucht

08.06.22

Eröffnung der Ausstellung „Grenzerfahrungen“ in Gievenbeck mit SdZ, weitere Orte folgen

19.05.22

Wallfahrt nach Telgte mit Soldaten

Die Niederlande-Fahrt mit dem Ev. Kirchenkreis Steinfurt musste wegen zu geringer Teilnehmerzahlen leider abgesagt werden.

Planungen

15.08.22

„Nukleare Teilhabe in Deutschland“ Podiumsdiskussion mit Heinz-Günther Stobbe, Generalleutnant Ansgar Rieks und Büchel-Aktivistin Marion Küpker – Beginn 18.30 Uhr im Franz-Hitze-Haus

24.09.22

Die Möglichkeit des gewaltlosen Widerstands Eine Re-lecture der Bibel mit Franck Ploum(Dordrecht) gemeinsam mit dem ITP Münster

Projekt Katholikentag (25. - 29.05.22)

Seit Ende 2020 laufen die Vorbereitungen für ein Kooperationsprojekt auf dem Katholikentag in Stuttgart. Das Projekt besteht aus folgenden teilen:

- Buch „Gandhi als Glaubender“: Übersetzung, Layout, Druck, Verkauf
- Workshop zu Gandhi (KT; Forum Junge Erwachsene)
- Ausstellung „Gestalten der Gewaltfreiheit“ (KT; Forum Junge Erwachsene)
- Workshops zu Gandhi, Gaffar Khan und Rutilio Grande am Rande des KT (KHG)
- Lesereisen vor und nach dem KT zur Vorstellung des Buches

Ziel des Projektes ist es, aktive Gewaltfreiheit wieder mehr ins Gespräch zu bringen und eine erneute Auseinandersetzung mit den Erfahrungen Gandhis anzustoßen. Denn Gandhi war der erste, der aktive Gewaltfreiheit als Handlungsprinzip für das große politische und gesellschaftliche Feld erschlossen hat.

Das Projekt entstammt einer Initiative von Klaus Hagedorn (pax christi) und Thomas Nauerth (Veröhnungsbund). Kooperationspartner sind MISEREOR, Jesuiten, KHGs

Koblenz und Stuttgart sowie Kath. Akademie Aachen. Neben der Mitwirkung im Projekt hat Johannes Gertz die gesamte finanzielle Abwicklung über unseren Förderverein übernommen. Die Lesereise hat Mitte Mai begonnen und zieht sich bis in den September hinein.

grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Die Beteiligung setzt allerdings voraus, dass wir ein kleines Team finden, das die wesentlichen Aufgaben übernimmt, die mit der Beteiligung verbunden sein werden. Wir sind noch auf der Suche nach Interessenten für diese Aufgabe.

Beteiligung an Freiwilligendiensten

Der Diözesanvorstand steht der Anfrage der Dt. Sektion wegen einer erneuten Beteiligung an Freiwilligendiensten, die von pax christi Aachen angeboten werden,



Bericht des Geschäftsführers des Fördervereins 2021/2022

Johannes Gertz

Liebe Freundinnen und Freunde unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster,

als Geschäftsführer des „Fördervereins der pax christi-Bewegung im Bistum Münster e.V.“ möchte ich Euch im Folgenden die für unseren Diözesanverband wichtigen und interessanten Sachverhalte und Entwicklungen seit meinem Bericht für die letztjährige Diözesanversammlung am 19. Juni 2021 darlegen. Mein Bericht umfasst den Zeitraum Mitte Mai 2021 bis Mitte Mai 2022.

Der Förderverein ist für alle finanziellen Angelegenheiten unseres Diözesanverbandes zuständig und er ist Anstellungsträger für Daniel Hügel, unseren Friedensreferenten.

Mitglieder

Zum Zeitpunkt der letzten Diözesanversammlung Mitte Mai 2021 hatte der Diözesanverband 414 Mitglieder. Unter Berücksichtigung

von Eintritten, Austritten und Sterbefällen ergibt sich Mitte Mai 2022 ein Bestand von 400 Mitgliedern. Hiervon leben 15 außerhalb unseres Bistums, 45 im niedersächsischen Bistumsteil und 340 im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster.

Die von mir neben der Geschäftsführung übernommene Mitgliederverwaltung umfasst das Führen der Mitgliederliste, die Einarbeitung von Änderungen in die Mitglieder-Datenbank der Dt. Sektion von pax christi, das Verfassen von Willkommens- und Abschiedsschreiben an neue und scheidende Mitglieder sowie Beileidsschreiben an Hinterbliebene und die Adresssuche bei Umzug mit unbekannter neuer Adresse.

Die regelmäßig gepflegte Mitgliederliste dient verschiedenen Zwecken: Erstellung der Versandliste für die Korrespondenz und für Schreiben an alle Mitglieder; Ermöglichung von Kontakten der Mitglieder untereinander; Mitglie-

derstatistik zu unterschiedlichen Zeitpunkten und für unterschiedliche Zwecke; Festhalten wichtiger Einzelinformationen.

Die ererbte Liste der Personen, zu denen der Kontakt auf Grund einer Adressänderung, die uns nicht bekannt gemacht worden ist, abgebrochen ist, umfasst immer noch nahezu 100 Namen. Die Adress-Recherche, die ich mir vorgenommen hatte, ist noch unerledigt.

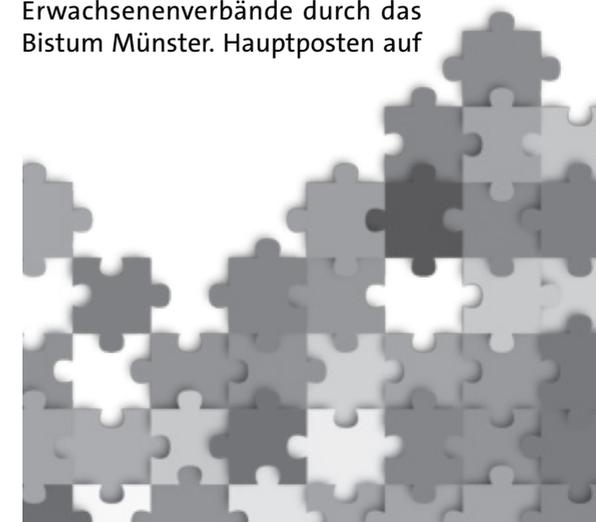
In der Satzung von pax christi ist festgelegt, dass nur Mitglied ist, wer seinen Beitrag zahlt. Mitglieder, die im Zahlungsverzug sind, sind daher entsprechend zu mahnen. Nach unserer ersten allgemein gehaltenen Erinnerung an ausstehende Beitragszahlungen, die wir der Korrespondenz 2/2019 beigelegt hatten, und etlichen persönlichen Ansprachen konnten wir bisher zusätzliche Beitragszahlungen von rd. 8.200 € für pax christi vereinnahmen. Stand Anfang Mitte Mai 2022 sind es leider immer noch rd. 65 der derzeit 400 Mitglieder, die beitrags säumig sind. Die erste persönliche Zahlungserinnerung werden wir mit der Korrespondenz 2/2022 versenden. Wir hoffen, dass die angeschriebenen Mitglieder ihre Beitragszahlungen wieder aufnehmen und vielleicht auch noch für die Vergangenheit ausstehende Beitragszahlungen ausgleichen.

Wir rechnen aber auch mit weiteren Austritten.

Von den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen führen wir rd. 61 % an die Deutsche Sektion ab, die damit ihre bundesweite und die Diözesanverbände unterstützende Arbeit sowie die Arbeit von Pax Christi International finanziert.

Haushaltsrechnung für 2021 und Budget 2022

Im Haushaltsjahr 2021 konnten wir Einnahmen von 70.400 € und Ausgaben von 71.900 € verzeichnen. Die Haushaltsrechnung für das Jahr 2021 endete mit einem Defizit von 1.500 €. Rund 60 % der Einnahmen stammen von unseren Mitgliedern und Förderern (Mitgliedsbeiträge, Regelmäßige Spenden für die Stelle unseres Friedensreferenten und Einzelspenden) und 36 % erhalten wir im Rahmen der Förderung der Erwachsenenverbände durch das Bistum Münster. Hauptposten auf



der Ausgabenseite sind die Personalkosten. Weitere größere Ausgabenpositionen sind regelmäßig Miete und Nebenkosten für Büro und Archivraum im Verbändehaus, Layout und Druck der Korrespondenz, Porto- und Versandkosten für Korrespondenz und Briefe sowie in 2021 zusätzlich Ausgaben im Zusammenhang mit der Verleihung des Papst Johannes XXIII-Preises (Repräsentationskosten) sowie des Kooperationsprojektes zu Aktiver Gewaltfreiheit für den Katholikentag (Honorare und Kauf der Gandhi-Bücher).

Die Prüfung der Kontoführung und Buchhaltung durch den gewählten Kassenprüfer Herrn Michael Peters, Verwaltungsleiter des Franz-Hitze-Hauses, hat am 13. April 2022 stattgefunden und führte zu keinen Beanstandungen. In der Mitgliederversammlung des Fördervereins am 27.04.2022 wurde der Abschluss des Haushaltsjahres 2021 genehmigt und dem Vorstand des Fördervereins Entlastung für das vergangene Haushaltsjahr erteilt.

Der Budgetansatz für den Haushalt 2022 (Einnahmen i.H.v. 73.300 € und Ausgaben i.H.v. 73.800 €) zeigt ein ausgeglichenes Ergebnis. Ob es Ende 2022 auch so sein wird, hängt im Wesentlichen davon ab, ob der für den 30. September geplante Friedenslauf Münsteraner Schulen statt-

finden und uns den eingeplanten Erlösanteil erbringen wird und dass keine Rücknahmen von zugesagten regelmäßigen Spenden auftreten.

Haushaltsplanung für die nächsten Jahre

Die wesentlichen Unsicherheitsfaktoren für die Haushalte 2023 bis 2025 sind das Ergebnis der Anfang 2023 wieder anstehenden Bitte an Mitglieder und Sympathisanten, sich an der Finanzierung der mit der hauptamtlichen Arbeit von Daniel Hügel verbundenen Ausgaben zu beteiligen, und die Erlöse aus den künftigen Friedensläufen. **Wir hoffen sehr, dass alle derzeitigen Förderer ihre Förderzusage für den Zeitraum April 2023 bis März 2026 erneuern werden und neue Förderer dazukommen.**

Bis einschließlich 2025 werden wir aller Voraussicht nach eine Bistumszuweisung in verlässlicher Höhe erhalten. In den Gesprächen der AG Verbändefinanzierung zeichnet sich ab, dass die 4 kleinen Erwachsenenverbände, zu denen auch pax christi rechnet, nicht durch Kürzungen in ihrem Bestand gefährdet werden sollen. Die AG Verbändefinanzierung ist eine Arbeitsgruppe der 11 Erwachsenenverbände und wird von Kerstin Stegemann, bis Mai 2022 Vorsitzende des Diözesanko-

mitees, und Ralf Siemer, verantwortlich im BGV für die Verbändeförderung, moderiert. Die konkrete Ausgestaltung der Umsetzung der Sparvorgabe des Bistums steht noch aus, es ist aber absehbar, dass wir bis 2024 eine Zuweisung in bisheriger Höhe erwarten dürfen. Das Bistum hat zugesagt, dass es den Vorschlag der Erwachsenenverbände zur Umsetzung der Sparvorgabe der Bistumsleitung (Kürzung ab 2025 um 10 %) akzeptieren wird. Wie es nach 2025 weitergehen wird, das wird von den Ergebnissen des Spar- und Strategieprozesses, aber auch von der Einheit und Argumentationsstärke der Verbände abhängen.

Die AG Verbändefinanzierung wird dem Bistum auch einen Vorschlag für eine neue Zuweisungsordnung vorlegen. Derzeitiger Gesprächs- und Verhandlungsstand ist, dass zwischen kleinen und großen Verbänden unterschieden werden soll und dass die großen und die kleinen Verbände je eigene Förderkriterien entwickeln. Bei den kleinen Verbänden zeichnet sich ein Konsens ab, die Bistumsförderung unabhängig von der Höhe der Mitgliederzahl zu machen. Das Bistum wird aller Voraussicht nach einen Vorschlag der Verbände für eine neue Zuweisungsordnung annehmen. Gelingt es, die Mindestmitgliederzahl als Förderkriterium zu streichen, dann

führt dies zu einer erheblichen Entlastung für pax christi, da wir die Mindestmitgliederzahl von 400 innerhalb des Bistums (aktuelle Zuweisungsordnung) bereits Ende 2021 unterschritten haben.

Ob es auch zu konkreten Überlegungen kommen wird, Sparzwänge über die Zusammenlegung der Finanz- und Mitgliederverwaltung der Verbände abzufedern, ist noch offen. Sollte sich dieser Weg konkretisieren, dann werden wir uns mit der Dt. Sektion darüber verständigen, dass diese Aufgaben künftig dort erledigt werden.

Friedensreferent

Mit Datum vom 22.12.2021 haben der Vorstand des Fördervereins und unser Friedensreferent Daniel Hügel eine Verlängerung des Arbeitsvertrages um weitere 3 Jahre bis zum 31.03.2025 vereinbart. Der Beschäftigungsumfang von 22,25 Wochenstunden kann zunächst bis Ende Januar 2024 beibehalten werden. Ende 2023 werden wir auf der Grundlage unserer dann gegebenen Finanzsituation über eine Verlängerung entscheiden.

Wir sind allen Mitgliedern und Sympathisanten dankbar, die für die Förderperiode April 2020 bis März 2023 eine einmalige oder

regelmäßige finanzielle Unterstützung zugesagt und auch bisher durchgehalten haben. Sie alle haben dazu beigetragen, rd. 60 % der Personalkosten zu finanzieren. **Wir werden Ende 2022 / Anfang 2023 erneut an sie sowie alle Mitglieder mit der Bitte herantreten, uns auch für die kommende Förderperiode vom April 2023 bis zum März 2026 eine einmalige oder regelmäßige finanzielle Unterstützung zuzusagen.** Es ist wichtig, dass wir über die bisherigen Förderer hinaus neue Förderer gewinnen, da wir auf Grund unserer Altersstruktur mit der Rücknahme von Förderzusagen rechnen müssen.

Darüber hinaus möchten wir neue Einnahmequellen erschließen: eine davon ist der hoffentlich wieder regelmäßig einmal im Jahr stattfindende Friedenslauf von Münsteraner Schulen, eine andere sind Kollekten von Pfarreien für unsere Arbeit. Wir haben großes Verständnis dafür, dass Pfarreien auf Grund der Kollektenausfälle infolge der Pandemie Nachholbedarf haben. Umso erfreulicher ist, dass wir in 2022 wieder Kollektenspenden aus St. Vincentius in Dinslaken und dem Forum St. Peter in Oldenburg erhalten, auch wenn die Volumen niedriger ausfallen. Bisher konnten wir noch keine weiteren Pfarreien hinzugewinnen. **Deshalb möchte ich an dieser Stelle unsere Bitte**

wiederholen. Wenn unsere Mitglieder ihre Kirchengemeinden, denen sie sich verbunden fühlen, zu einer Kollekte bewegen könnten, und sei sie auch einmalig, dann wäre dies eine sehr hilfreiche Unterstützung für die Arbeit des Diözesanverbandes und eine gute Möglichkeit, der Kirchengemeinde die Arbeit von pax christi im Rahmen eines Gottesdienstes vorzustellen. **Eine weitere finanzielle Hilfe und Stärkung unseres Diözesanverbandes wäre es, wenn sich auch Ehepartner von Mitgliedern zu einer Mitgliedschaft entschließen könnten.** Zwei weitere Möglichkeiten des Fundraising sind ebenfalls im Blick, aber noch in der „Warteschleife“: Gewinnung von Musikern für Konzerte zugunsten von pax christi sowie die Ansprache von Banken, die oftmals Vereine finanziell fördern.

Es gilt, wie ich schon in meinem vorherigen Bericht erläutert hatte, vorausschauend über Alternativen für die finanzielle Absicherung der Arbeit des Friedensreferenten mit dem derzeitigen Beschäftigungsumfang nachzudenken. Wir engagieren uns dafür, der wachsenden Lücke zwischen den Personalausgaben und den Spenden für unseren Friedensreferenten mit Erfolgen im Fundraising zu begegnen. Dabei sind wir auch auf die Mithilfe unserer Mitglieder angewiesen.

Weitere erwähnenswerte Sachverhalte

Mit Bescheid vom 02.02.2022 wurde unser Förderverein für die Jahre 2018 bis 2020 von der Körperschaft- und Gewerbesteuer befreit und unsere Gemeinnützigkeit bestätigt.

Im Zuge der außerordentlichen Preiserhöhungen infolge von Lieferkettenproblemen, des Ukraine-Krieges sowie begleitender Preisspekulationen haben sich auch die Druckkosten für die Korrespondenz um knapp 20 % erhöht. Dies bestärkt unsere Überlegungen, die Ausgaben von derzeit 3 auf 2 jährlich zu reduzieren.

Schließlich möchte ich noch die Mitgliedschaften unseres pax christi-Diözesanverbandes bzw. Fördervereins erwähnen. Wir sind Mitträger bzw.

Mitglieder bei ACAT Deutschland, Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel, Erlassjahr, Förderverein Frieden (Netzwerk Friedenskooperative), Forum ZfD und im Netzwerk Friedensbildung NRW. Das damit verbundene jährliche Beitragsvolumen beläuft sich auf rd. 500 €.

Ausblick

Im überschaubaren Horizont bis 2025 erwarten wir keine gefährdenden Ereignisse. Allerdings benötigen wir auch zukünftig einen arbeitsfähigen Diözesanvorstand, einen Friedensreferenten, der sich mit uns zusammen für unsere Ziele und Ideen einsetzt, und Mitglieder, die bereit sind, die pax christi-Arbeit im Bistum mitzugestalten und über ihren Mitgliedsbeitrag hinaus auch finanziell mitzutragen.

Bericht Friedensreferent Juni 2021 - Mai 2022

Daniel Hügel

Kooperationen

- Treffen der Friedensreferent*innen von pax christi: es gab mehrere Treffen online zum Austausch untereinander, geleitet von Christine Hoffmann. Schwerpunkte waren unsere Arbeit in der Pandemie sowie zuletzt der Krieg in der Ukraine und unsere Erfahrungen/ Arbeit dazu. Im Spätsommer soll erstmals seit Dezember 2019 wieder ein Präsenztreffen stattfinden
- Weiterhin bin ich Mitglied der AG Frieden in Münster. Das Akteurstreffen mit den Wahlen wurde im August 2021 durchgeführt und ich wurde erneut in das Gremium gewählt. Die Arbeitsgruppe Frieden ist im Mai 2014 als selbstorganisierte Vertretung von zivilgesellschaftlichen Gruppen und Religionsgemeinschaften im Themenbereich Frieden gegründet worden. Die AG besteht aus jeweils zwei Vertreter*innen aus diesen Bereichen. Die AG Frieden arbeitet eng mit dem

Friedensbüro der Stadt zusammen und vertritt dabei die Anliegen von Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften in Fragen der Stärkung des Friedensprofils der Stadt Münster. Öffentliche Veranstaltungen, Bildungsarbeit und Forschung, ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken, internationale Friedensarbeit sowie kommunale Entscheidungsstruktur und lokale Partizipation gehören zu den Arbeitsbereichen der AG und des Friedensbüros. Hier fanden regelmäßige Austausche via Zoom und zuletzt auch wieder in Präsenz statt

- Seit Anfang 2017 ist pax christi Mitglied im Bündnis „Münster – Stadt der Zuflucht“ (SdZ), das sich für die zusätzliche Aufnahme von Geflüchteten aus den griechischen Camps einsetzt. Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen wollen wir dafür sorgen, dass Münster auch für einen Teil der in Griechenland gestrandeten Menschen eine Stadt der Zuflucht wird.

Hier findet aktuell eine enge Kooperation im Rahmen der Ausstellung „Grenzerfahrungen“ statt, die durch die Bezirke Münsters tourt.

- Der alljährliche Friedenskulturmonat, der im September in Münster mit zahlreichen Veranstaltungen stattfindet, findet auch in diesem Jahr wieder statt, Thema ist „FRIEDEN!“, auch wir sind mit Veranstaltungen vertreten. 2021 fand der FKM nach einem Jahr pandemiebedingter Pause wieder statt. Auch pax christi war mit zwei eigenen Veranstaltungen vertreten, Thema war „Russland.Dialog.Frieden“. Im FKM übernehme ich zusammen mit Rixa Borns (Vorsitzende der FiM) die Gesamtorganisation.
- Dialog und Veranstaltungen mit Institutionen wie DFG-VK, ITP, Fachstelle Weltkirche im Bistum Münster werden regelmäßig durchgeführt

Treffen mit den AGs, Gruppen und Mitgliedern

- Teilnahme an den monatlichen Vorstandssitzungen (Online/ Präsenz)
- Mitglied der Redaktion pc-Korrespondenz, Erstellung der Ausgabe 02- und 03-2021 sowie

01-2022. Mit der ersten Ausgabe 2022 ist Ferdi Kerstiens wie angekündigt aus der Redaktion auf eigenen Wunsch ausgeschieden. Mit Eva-Maria Altena und Bernhard Damm haben wir zwei neue Mitglieder gewinnen können, so dass diese gemeinsam mit Stefan Leibold, Eberhard Ockel und mir die aktuelle Redaktion bilden.

- Kontakt zu Basisgruppen via Email und Telefon
- Papst Johannes XXIII Preis: Auswahl Preisträger, Organisation und Moderation der Treffen des Preisbeirats, Vorbereitung und Durchführung der Preisverleihung in Kooperation und Moderation mit Judith Wüllhorst (Fachstelle Weltkirche im Bistum Münster). Der diesjährige Papst Johannes XXIII.-Preis wurde an die „Aktion Würde und Gerechtigkeit e.V.“ verliehen. Ein großes Event in der KSHG mit mehr als 100 Gästen.

Arbeit im Büro

- Auch im vergangenen Jahr habe ich etwa 50% meiner Arbeitszeit im Homeoffice gearbeitet.
- Hier fallen vor allem Anfragen via Post, Email und Telefon

sowie die Aufbereitung von Informationen und Neuigkeiten für die Homepage, Twitter und Facebook an.

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

- routinemäßige Öffentlichkeitsarbeit, zu der die Aktualisierung der Webseite und der Twitter- und Facebook-Seite sowie Erstellung von Flyern, Bewerbung von Veranstaltungen etc. gehören

- Berichtet wurde in der lokalen Presse zu unseren Veranstaltungen, ebenso von der Bistumszeitung „Kirche und Leben“

- Um die Kommunikation mit unseren Mitgliedern zu verstärken und die Zeiträume zwischen dem Erscheinen der PC-Korrespondenzen zu überbrücken, wird ein monatlicher Newsletter mit aktuellen Hinweisen auf Veranstaltungen, Aktionen und Stellungnahmen erstellt und allen Interessierten übermittelt. Die Verantwortung für Erstellung und Versendung liegt bei mir, auch der Vorstand leistet Beiträge zur inhaltlichen Gestaltung. Mittlerweile umfasst

der Email-Verteiler rund 110 Adressen von Mitgliedern und Sympathisanten unserer Arbeit. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in den Verteiler auf.

- Seit zwei Jahren erhalten Spender*innen für meine Stelle zweimal jährlich einen (Dankes-) Brief von mir, in dem ich u.a. einen Schwerpunkt meiner Arbeit in diesem Zeitraum ausführlich beschreibe.

Friedensbildung

Friedenslauf

Auch der Friedenslauf, der 2021 stattfinden sollte, musste abge sagt werden. Stattdessen fanden dezentrale Läufe als Spendenaktionen statt: Die gesamte Mathilde-Anneke-Gesamtschule lief erneut, klassenweise, einen eigenen Friedenslauf. Hier wurden 15.000 Euro Spenden erlaufen, die an das forumZFD und seine Projekte sowie an ein Uganda Projekt der Schule gehen. Im März 2022 fand die Spendenübergabe unter meiner Anwesenheit an der Schule statt. Die Planungen für das aktuelle Jahr laufen, ein gemeinsames großes Event wird dieses Jahr voraussichtlich geben können, die Ausschreibung

und Anmeldungen laufen aktuell. Der Friedenslauf 2022 wird am 30. September stattfinden. Ab diesem Jahr werden wir 40 % des Spenderlöses erhalten und für unsere Friedensarbeit einsetzen.

Kampagnen

Sicherheit neu denken

Im Mai 2022 fand der lange geplante Ökumenische Studientag „Frieden, Sicherheit, Gerechtigkeit neu denken“ in Warendorf statt. In Kooperation mit „Sicherheit neu denken“, Fachstelle Weltkirche Bistum Münster, Katholisches Bildungsforum Warendorf und der Evangelischen Kirche von Westfalen (Amt für MÖWe). Knapp 30 Menschen nahmen an Vorträgen und Diskussionen teil, Schwerpunkt war, das Szenario unter den aktuellen Kriegsbedingungen in der Ukraine zu beleuchten.

Meine Arbeit in der Kampagne „Menschenrecht statt Moria“

Zusätzlich zu meinen Aufgaben als Friedensreferent war ich seit Februar 2021 als Projektreferent für die bundesweite Kampagne tätig. Zum einen übernehme ich die Kommunikation mit den Trägerorganisationen, beantworte Fragen, informiere sie über Neuigkeiten,

werbe neue Trägerorganisationen ein usw. Darüber hinaus arbeite ich im bundesweiten Steuerungskreis. Hier planen wir die Strategie und Aktionen der Kampagne, entwerfen Materialien wie Briefe an die MdBs und Kandidat:innen, führen öffentliche Gespräche mit Politiker:innen und vieles mehr. Finanziert wird diese zusätzliche Projektarbeit durch die Beiträge der Trägerorganisationen, auch unser Diözesanverband hat sich beteiligt. Die Arbeit als Kampagnenreferent war befristet bis Ende November 2021, im Anschluss an die Bundestagswahl folgte die Auswertung und Dokumentation der Kampagne.

Inhaltliche Schwerpunkte und lokale Veranstaltungen

Flucht und Migration

Ausstellung „GRENZERFAHRUNGEN – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“

Täglich werden an den EU-Außengrenzen Schutzsuchende entrechtet und oft mit Gewalt daran gehindert, diese Grenzen überhaupt zu erreichen. Damit hat sich eine Politik normalisiert, die gekennzeichnet ist von der Missachtung des Völkerrechts und Verstößen gegen die Genfer Flüchtlingskonvention.

PRO ASYL, die katholische Friedensbewegung pax christi und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für KDV und Frieden (EAK) haben zu diesem Thema die Ausstellung „Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“ konzipiert. Die Ausstellung beleuchtet das Zusammenspiel und die Funktionsweise der aktuellen Politik der Abschottung und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, ihre brutalen Folgen für Schutzsuchende sowie die Profiteur*innen des Grenzgeschäfts.

Die Ausstellung umfasst 16 Plakate, die in eindrucksvollen Bildern und aufrüttelnden Texten die Brutalität

der „Festung Europa“ vor Augen führen. Die Ausstellung kann digital unter www.grenz-erfahrungen.de besucht werden. Außerdem können die Plakate (DIN A1) und eine Broschüre (DIN A3) im Online-Shop von PRO ASYL bestellt werden. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, die Ausstellung mit Trägersystem an den Standorten Dresden, Frankfurt, Freiburg, Hamburg und Münster kostenlos auszuleihen. Mehr Infos zur Ausleihe sowie zu verschiedenen Begleitmaterialien finden Sie auf der Ausstellungswebsite.

Die Ausstellung reist durch die Bezirke Münsters:

29.04. - 12.05.2022 BV Hilstrup	Clemenskirche Hilstrup, Hohe Geest, 48165 Münster
08.06. - 28.06.2022 BV West	La Vie, Dieckmannstr. 127, 48161 Münster
12.08. - 01.09.2022 (ggf. verlängern) BV Südost	Gremmendorf, Ida-Kirche, Vörnste Esch 22, 48167 Münster
09.09. - 29.09.2022 BV Nord	Begegnungszentrum Meerwiese, An der Meerwiese 25, 48157 Münster
21.10. - 10.11.2022 BV Ost	Zionskirche der Ev. Gemeinde MS-Handorf, Kirschgarten 28a, 48157 Münster
14.11. - 02.12.2022 BV Mitte	Ort: Muss noch geklärt werden

Vom 5.-21.12.2022 ist die Ausstellung im Marler Weltzentrum zu sehen.

Europa als Friedensprojekt

22.6.2021: Späte oder verdrängte Erinnerung?

Rundgang zur Erinnerung an die Kriegstoten und Zwangsarbeiter*innen in Hilstrup

22.6.2021: Russland – Wege zum Frieden

Vortrag und Diskussion mit Eugen Drewermann

29.8.2021: Friedenspolitische Diskussion zur Bundestagswahl

pax christi Münster und „Münster-Stadt der Zuflucht“ luden alle interessierten Bürger*innen ein zu einem „Politischen Kaffeetrinken“ vor der Bundestagswahl am 26. September 2021.



Die Bundestagskandidat*innen aus Münster: Stefan Nacke (CDU), Svenja Schulze (SPD), Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/ Die Grünen), Kira Sawilla (Die Linke) und Klaus Kretzer (FDP) stellten sich den Fragen des Publikums zu fünf verschiedenen Themenbereichen:

Kommunale Spielräume in der Migrationspolitik, Deutsche Außen- und Verteidigungspolitik im europäischen Spannungsfeld, Friedenspolitik: mit oder ohne Waffen?, Klimapolitik und internationale Verantwortung, Soziale Gerechtigkeit

8.9.2021: Russische und deutsche Stimmen zu Krieg und Frieden
Lesung mit Musik

9.9.2021: Frieden durch eine Politik der Stärke und Konfrontation?

Welche Rolle kann und soll die NATO im Verhältnis zu Russland spielen? Es diskutierten: Prof. Johannes Warwick (Professor für Internationale Beziehungen und europäische Politik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und Jürgen Wagner (Informationsstelle Militarisierung, Tübingen).

Seit Februar 2022:

Die Friedensorganisationen Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Münster, Friedenskooperative (FRIKO) Münster, pax christi Diözesanverband Münster u.a. rufen zu Kundgebungen „Die Waffen nieder! Nein zum Krieg!“ vor dem historischen Rathaus von Münster auf.

29.3.2022 Frieden schaffen ohne Waffen

Soziale Verteidigung als Alternative zur militärischen Landesverteidi-

gung, Vortrag und Diskussion mit Kathrin Vogler (MdB Die Linke).

11.5.2022: Brot und Gesetze brechen: Christlicher Antimilitarismus.

Wie kann der Krieg beendet werden? Vortrag und Diskussion mit Jakob Frühmann und Cristina Yurena Zerr, Autor*innen des Buches „Brot und Gesetze brechen“.

Rüstungsexporte/ Ächtung der Nuklearwaffen

15.11.2021: Mit Kampfdrohnen für Gerechten Frieden?

Vortrag und Diskussion mit Albert Fuchs.

12.2.2022: Red Hand Day

pax christi Münster beteiligte sich auch in diesem Jahr bei der Mahnwache zum weltweiten Aktionstag gegen den Einsatz von Kindersoldat*innen, dem Red Hand Day.

Weitere Veranstaltungen

12.5.2022: Gewaltfrei wirken – Mahatma Gandhi

Aus einer anderen Welt und einer anderen Zeit und doch für unsere Zeit und Welt heute entscheidend? Lesung mit Dr. Thomas Nauerth und Klaus Hagedorn.

29.9.2021: Besuch der Kapuziner bei pax christi

Im September war die Ordensgemeinschaft der Kapuziner bei uns zu Gast, die zu dem Zeitpunkt ihr deutschlandweites Treffen in Münster abhielt. Hier tauschten wir uns zusammen mit Stefan Leibold und Maria Buchwitz über unsere jeweilige Arbeit sowie Friedensthemen aus.

Ausblick

Für das neue Jahr möchte ich gerne noch intensiver in die friedenspolitische Bildungsarbeit einsteigen. Mit der Erstellung und Versendung unseres Flyers mit Modulen zur Friedensbildung sowie über die Kontakte an Schulen durch den Friedenslauf haben wir bereits eine gute Basis gelegt. Nachdem die Schulen zwei Jahre nur eingeschränkt unterrichten konnten und kein Platz für externes war, bin ich zuversichtlich, dass das nun besser wird. Darüber hinaus möchte ich gerne die neue Kampagne „Sicherheit neu denken“ mitgestalten und verbreiten und bei „Aktion Aufschrei“ weiterhin aktiv bleiben. Die Sozialen Medien möchte ich gerne weiterhin nutzen und ausbauen, um verstärkt auch ein jüngeres Publikum zu erreichen, auch in Zusammenarbeit mit dem Berliner Büro. Video- und Audioformate sind hier eine Überlegung, dazu gilt es nun ein Konzept zu schreiben.

Bericht

der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen

Johannes Gertz im Namen der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen

Liebe Freundinnen und Freunde unserer pax christi-Bewegung im Bistum Münster,

ich möchte über das Leben unserer Gruppe, die seit Anfang 2016 besteht und der sich 16 Leute zugehörig fühlen, im Zeitraum Mai 2021 bis Mai 2022 berichten. Der Bericht umfasst Gruppenaktivitäten und Engagements Einzelner aus der Gruppe.

Wir haben uns in diesem Zeitraum regelmäßig in einem genügend großen Pfarrheim am ersten Montag im Monat getroffen. Teilgenommen haben zwischen 8 und 12 Mitglieder. Neben dem Austausch über unsere unterschiedlichen Erfahrungen mit der pandemischen Situation und aktuell den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf unsere Friedensarbeit und unsere persönliche Haltung haben wir uns mit den nachfolgenden Themen und Anlässen befasst:

An 22. Juni 2021 haben wir in Zusammenarbeit mit dem VVN-BdA des 80. Jahrestages des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion gedacht. Das Gedenken fand an den Gräbern von Zwangsarbeiter*innen auf einem Hertener Friedhof unter Beteiligung des Bürgermeisters statt. Alle 163 Grabstätten wurden mit einer weißen Rose bedacht. Kirche und Leben sowie die lokale Presse haben berichtet.

Die Fahrt zum Kirchlichen Aktionstag am Atomwaffenstandort Büchel, zu der wir sonst einladen, fiel pandemiebedingt leider aus.

Anlässlich der Gedenktage 6. und 9. August 2021 haben wir zu einem einstündigen Schweigekreis auf dem Recklinghäuser Altstadtmarkt eingeladen.

An der Durchführung der Gedenkveranstaltung zum Antikriegstag am 1. September 2021 am Hertener

Denkmal „Sag Nein!“ sowie an der Gestaltung des Volkstrauertages am 14. November 2021 in Herten hat sich Johannes Gertz beteiligt.

Mathias Cronauer ist am 9. Oktober 2021 zum Aktionstag der Friedensbewegung gegen das NATO-Manöver Steadfast Noon nach Nörvenich gefahren.

Am 30. Oktober 2021 haben einige Gruppenmitglieder an der Mahnwache in Recklinghausen gegen die Zustände in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen des Landes im Kreis Recklinghausen teilgenommen. In diesen ZUEs sind die Geflüchteten menschenunwürdig untergebracht und Willkür ausgesetzt. Niemand fühlt sich verantwortlich. An einer weiteren Mahnwache aus gleichem Anlass am 30.04.2022 in Haltern hat sich Beatrix Ries mit einem Redebeitrag beteiligt.

Zu unserem Treffen am 8. November 2021 hatten wir Dr. Norbert Mette zu einem Gespräch über „Dem Populismus widerstehen“ eingeladen. Im Zentrum des lebendigen Austausches standen die Argumentationsmuster rechter Populisten, insbesondere der AfD und der Christen in der AfD und deren Missbrauch der Sprache. Als Grundlage des Gespräches diente die Arbeits-

hilfe der Dt. Bischofskonferenz, die großenteils hilfreich, aber auf dem eigenen Auge blind ist. Dass Kirche auch ihren Anteil daran hat, dass auch Christen autoritätshörig sind, wird verschwiegen.

Der ev. Pfarrer Burkhard Müller war Gast in unserem Treffen am 6. Dezember 2021. Pfr. Müller hat seit vielen Jahren eine halbe, von der EKvW finanzierte Stelle als Polizeiseelsorger. Wir hatten ihn gebeten, uns über seine Arbeit und insbesondere über die Gewalterfahrungen gegen Polizisten, aber auch durch Polizisten zu erzählen. Pfr. Müller gewährte uns einen intensiven Einblick in seine Arbeit mit Polizisten und ihren Erfahrungen.

Um bei den Gruppentreffen mit Gästen zu bleiben, ist noch der 2. Mai 2022 zu erwähnen. Angesichts des Ukraine-Krieges und vor dem Hintergrund des für den 2. Oktober 2022 geplanten Kampagnenstarts von pax christi Dt. Sektion zur Gewaltfreiheit hatten wir Frau Dr. Gudula Frieling, Referentin zu diesem Thema auf der Bundesebene, eingeladen. In dem Gespräch erläuterte uns Fr. Frieling zunächst die geplante Kampagne. Danach ging es konkret um Gebote und Prinzipien der Gewaltfreiheit und Gewaltfreiheit als Option angesichts des aktuellen Krieges.

In den Treffen im Januar und Februar hatten wir uns mit der pax christi-Broschüre „Aktive Gewaltfreiheit“ auseinandergesetzt.

Um unserer Fassungslosigkeit über den Ukraine-Krieg Ausdruck zu verleihen, hatten wir kurzfristig für den 4. März 2022 zu einem Schweigen für den Frieden auf den Recklinghäuser Altstadtmarkt eingeladen, an dem zeitweise bis zu rd. 60 Personen teilgenommen haben.

Auf Einladung der Organisatoren einer Friedenskundgebung in Herten am 4. März 2022 hat Johannes Gertz eine Rede gehalten.

Im Gruppentreffen im März 2022 haben wir beschlossen, Briefe an die Bürgermeister des Kreises RE, den Landrat des Kreises und an alle Religionsgemeinschaften im Kreis Recklinghausen zu senden und darum zu bitten, möglicherweise aufkommenden Feindschaften zwischen russischstämmigen und ukrainischen Menschen frühzeitig zu begegnen und alles für eine Gleichbehandlung aller Geflüchteten zu tun.

Der Einladung der ParkAkademie, einen Vortrag über dt. Rüstungsexporte zu halten, sind Mathias Cronauer und Johannes Gertz am 17. März 2022 gefolgt.

Ausblick

Im Rahmen der Lesereise zur Vorstellung des Buches „Gandhi als Glaubender. Eine indisch-christliche Sichtweise“ machen Klaus Hagedorn und Thomas Nauerth am 19. und 20. Mai 2022 auch in Recklinghausen Station. Am 19. Mai gestalteten die beiden einen Abend in der Gastkirche. Für den 20. Mai konnte Bernhard Lübbering über seine noch guten Schulkontakte erreichen, dass Klaus Hagedorn und eine Thomas Nauerth eine Doppelstunde an einem der Recklinghäuser Berufskollegs zur Verfügung haben, um mit rd. 60 Schüler*innen über Gewalt und Gewaltfreiheit ins Gespräch zu kommen. Beide Veranstaltungen entstanden aus einer Kooperation von Gastkirche, pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen und Garten der Religionen.

Eine Veranstaltungsreihe in Erinnerung an Lydia Gawrilowa, die 1942 als Zwangsarbeiterin nach Herten kam und auf der hiesigen Zeche Schlägel & Eisen schuftete, haben pax christi und VVN-BdA geplant. Am 24. Mai 2022 wird ihr Buch „Das kleine Flämmchen“ in einer Lesung mit Film und Musik vorgestellt und eine begleitende Ausstellung über Zwangsarbeit in Herten eröffnet. Die Ausstellung endet am 26. Mai mit einer litera-

rischen Matinée mit Musik in der Schwarzkaue der besagten Zeche. In der Matinée bringen die Musikerinnen Maria Buchwitz und Barbara Kruse dt. und sowjetische Kompositionen zu Gehör. Gelesen werden Texte sowjetischer und deutscher Autoren zu Krieg und Frieden.

In einer Kooperationsveranstaltung von pax christi, iwipo (Institut für Wissenschaft, politische Bildung und gesellschaftliche Praxis), KAB und anderen wird Ralf Becker, Koordinator des Projektes Sicherheit neu denken, am 8. Juni 2022 im Bildungshaus der KAB in Haltern über den aktuellen Stand informieren und sich mit den Fragen auseinandersetzen, welche Chancen ein Bündnis zwischen Friedens- und Klimagerechtigkeitsbewegung hat und welche Rolle die Konzepte der sozialen Verteidigung im Projekt „Sicherheit neu denken“ spielen.

Wenn irgend möglich, wollen wir eine organisierte Fahrt zum diesjährigen Kirchlichen Aktionstag in Büchel am 25. Juni 2022 anbieten. Wir arbeiten daran und werden über Möglichkeiten des Mitfahrens über die Homepage unseres Diözesanverbandes informieren.

Der traditionelle Friedensgottesdienst des Diözesanverbandes im Januar in Gastkirche und Gasthaus musste pandemiebedingt ausfallen. Derzeit ist geplant ihn am 2. Wochenende im August im Garten der Religionen nachzuholen. Hoffentlich können wir dann im Januar 2023 zur lieb gewonnenen Tradition in Gastkirche und Gasthaus zurückkehren.

Recklinghausen, 17. Mai 2022

Bericht

der Gruppe Sendenhorst seit Sommer 2021

Annette Paschke

Im vergangenen Jahr traf sich unsere Gruppe in der Regel einmal monatlich entweder Corona-bedingt telefonisch oder später wieder persönlich. Unsere Aktivitäten umfassten folgende Punkte:

Am 11. August 2021 luden wir zu einem Friedenslieder-Singen ein in den Garten des Hauses Siekmann in Sendenhorst. Lieder wie „Die Gedanken sind frei...“, „Unfriede herrscht auf der Erde...“ und „Die Antwort weiß ganz allein der Wind...“ wurden mit Gitarre begleitet gesungen. Unterbrochen wurden die Lieder mit Ausschnitten aus der Rede des Bundespräsidenten zum 80. Jahr des Überfalls auf die Sowjetunion.

Im September verschickten wir vor der Bundestagswahl an die Kandidaten unseres Wahlkreises Wahlprüfsteine zu verschiedenen Themen. Fast alle Kandidaten antworteten.

Pressetermin zum „Gedenktag NEIN zu Gewalt an Frauen am 25. November“ und Fahnenaktion „Frei

leben ohne Gewalt“ mit Vertretern und Vertreterinnen des örtlichen Bündnisses vor dem Rathaus. Die Fahnen wurden auch vor der Katholischen und der Evangelischen Kirche gehisst.

Am Internationalen Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember 2021, wurde im Haus Siekmann der Film „Für Sama“ gezeigt, „ein mutiger und berührender Dokumentarfilm, der aus der Perspektive einer Mutter das Leben im syrischen Bürgerkrieg zeigt“.

Am 27. Februar fand in der St.-MartinKirche in Sendenhorst ein Friedensgebet statt zum Thema: „Frieden für die Ukraine“, zu der die Pfarrgemeinde eingeladen hatte unter Beteiligung von pax christi.

Am 22. März gab es auf Einladung der Stadt Sendenhorst einen Gedankenaustausch mit vielen Vereinen und Gruppen zum Volkstrauertag in Sendenhorst, an dem sich auch unsere Gruppe beteiligt. Die Veranstaltung soll in einem anderen Rahmen als bisher stattfinden.

Diözesanversammlung

am 11. Juni 2022 in Coesfeld

Eberhard Ockel, Johannes Gertz

Bis zum Beginn unserer Diözesanversammlung treffen erfreulich viele Mitglieder ein; bei der Neuwahl des Vorstands am frühen Nachmittag sind es 38. Maria Buchwitz begrüßt, und Stefan Leibold zitiert als Tagesimpuls ein Gedicht von Erich Fried.

Die Tagesordnung wird insofern umgestellt als die Aussprache zu den Berichten, die den Teilnehmern vorliegen, vorgezogen wird. Neben positiver Reaktion auf viele Veranstaltungen in Münster werden Vorschläge laut, auch andere Orte, in denen Basisgruppen bestehen, in die Planung von Aktionen einzubeziehen. Diskussionschwerpunkt bildet vor allem die gemeinsame Wallfahrt mit Soldaten nach Telgte. Im Diskussionsverlauf werden sehr unterschiedliche Haltungen zu Bundeswehr und Militär und damit auch zur Gewaltfreiheit sichtbar. Aus Zeitgründen muss die intensive Diskussion beendet werden.

Thomas Garske stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, der

einstimmig – bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder – angenommen wird.

Nach einer Kaffeepause beginnt um 11:15 Uhr der Vortrag der pax christi Projektreferentin Gudula Frieling: „Aktive Gewaltfreiheit als Strategie für soziale Transformation“. Frau Frieling erläutert zunächst, dass sie durch eine Masterarbeit zu ihrer pazifistischen Haltung gekommen sei. Ihr schwebt als Ziel eine friedliche und gerechte Welt vor, wie sie das Reich-Gottes-Ideal Jesu angekündigt hat.

Aktive Gewaltfreiheit sei schon immer – wie Gandhi unschwer zeigt – die Waffe der starken gewesen. Allerdings sei ein Training erforderlich, um den offenbar genetisch angelegten Mechanismus zur Verteidigung mit Gewalt zu reduzieren. An dem erfolgreichen Vorgehen Gandhis von 1930 bis 1947, um Indien unabhängig zu machen, lasse sich diese Methode veranschaulichen: Religiöser Fanatismus, Diskriminierung von Minderheiten, Geschlech-

tern oder „Rassen“ muss abtrainiert bzw. ausgeräumt werden.

Unabhängigkeit von außen und aktive Sorge für eigene Grundbedürfnisse ist wichtig.

Mehrere Beispiele und ihre Erfolgsvoraussetzungen nennt die Referentin: neben Indien die Rosenkranzrevolution 1986 in Manila, die friedliche Revolution in Südkorea, Aktionen des ANC in Südafrika.

Sie betont die Gefahr eines Umschlags in den Bürgerkrieg, wenn der Gedanke und das Handlungsprinzip des gewaltfreien Widerstands aufgegeben wird, wie beispielsweise in Syrien und in Ägypten, oder wenn der Druck des Regimes zu groß/ zu brutal ist.

Gefahr für die Aktion: bewaffnete Gruppen isolieren sich von der Bevölkerung;

Chancen: Überläufer aus den Reihen der Unterdrückter

Wie an der friedlichen Revolution in der DDR sichtbar, steigen die Erfolgsaussichten einer gewaltlosen Widerstandsbewegung, wenn breite Bevölkerungskreise erreicht werden. Das Risiko einer solchen Bewegung ist hoch, da der Bruch von Gesetzen mit Sanktionen geahndet wird; auch Gandhi saß häufig im Gefängnis.

Prinzipiell müssen Menschen dafür gewonnen und können kaum zu gewaltfreiem Widerstand gezwungen werden.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause, die für die leibliche Stärkung und den weiteren Austausch genutzt wird, werden Ferdi Kerstiens aus der Redaktion der Korrespondenz (durch Eberhard Ockel) und Eberhard Ockel aus dem Diözesanvorstand (durch Maria Buchwitz) verabschiedet.

Dann wird der neue Vorstand gewählt. Maria Buchwitz und Stefan Leibold kandidieren erneut für den Vorsitz im Diözesanvorstand; Johannes Gertz stellt sich erneut zur Wahl in den Diözesanvorstand mit der Aufgabe der Geschäftsführung des Fördervereins kandidieren; Jan Henrik Röttgers stellt sich zum ersten Mal zur Wahl in das Amt des Geistlichen Beirats. Alle werden in Einzelwahl mit jeweils mehr als 30 Stimmen bei einigen Enthaltungen und ohne Gegenstimmen gewählt.

Eine ergiebige Aussprache zur künftigen Arbeit des Vorstands schließt sich an.

Nach einer etwa halbstündigen Kaffeepause mit Kuchen endet unsere Versammlung mit einer Eucharistiefeier, die Jan Henrik als unser neuer Geistlicher Beirat leitet und

für die er eigens ein ungesäuertes Brot gebacken hat. Er verabschiedet die Teilnehmer mit einem Segen.

Nach der gemeinsamen Hilfe beim Aufräumen des Gemeindesaales fahren die Teilnehmer gegen 17:00 Uhr zurück.

Der Coesfelder pax christi-Basisgruppe gebührt aufrichtiger Dank

des Diözesanvorstands für die gute Vorbereitung der Versammlung, die einen reibungslosen Ablauf ermöglichte.

P.S.: Die Mitglieder der Coesfelder Basisgruppe nahm die Diözesanversammlung zum Anlass, um ihrem langjährigen Sprecher und Koordinator Theo Hinricher für sein Engagement zu danken.

Klausurtagung des pax christi Diözesanvorstandes

am 31.08. 2022 im Kloster Dinklage

Maria Buchwitz

Einen besseren Ort als die ruhige Klosteranlage hätte Johannes nicht aussuchen können für unsere Vorstandsklausur, in der wir uns als im Juni neu gewählter Vorstand zusammenfanden und Schwerpunkte unserer Arbeit in den nächsten 3 Jahren bestimmten. Elf der Benediktinerinnen im Kloster sind zudem pax christi – Mitglieder. So besuchte uns gleich am Vormittag Schwester Ulrike und stieg für eine halbe Stunde in unsere Diskussion zur aktuellen politischen Lage mit ein.

Nach einem Impuls von Johannes starteten wir mit einer Standortbestimmung: Wie ist die momentane Situation der Friedensbewegung im Allgemeinen und pax christi Deutsche Sektion im Besonderen? Wie gehen wir um mit unterschiedlichen Haltungen der Mitglieder angesichts des Ukrainekrieges, insbesondere was Waffenlieferungen betrifft? Für uns ist es unfassbar, wie momentan die Eskalationsspirale im Ukrainekrieg von beiden Seiten

immer weiter angetrieben wird, ebenso wie bereits seit Monaten die wenigen Stimmen, die sich für einen Stopp der Waffenlieferungen und sofortige Aufnahme von Verhandlungen einsetzen, in der Öffentlichkeit diskreditiert werden. Davon unbenommen gilt es natürlich, verschiedene Standpunkte zu respektieren und auszuhalten.

Neue Schwerpunktthemen bis 2025 sind für uns:

- 1) Soziale Gerechtigkeit/ Sozialer Friede
- 2) Aktive Gewaltfreiheit
- 3) Friedensbildung
- 4) Migration/ Geflüchtete
- 5) Engagement gegen Militarismus
 - Sicherheit neu Denken
 - Ächtung von Nuklearwaffen

Wir sehen den sozialen Frieden in den kommenden Monaten auch in unserem Land in Gefahr und bemühen uns um Bündnispartner



wie DGB, Wohlfahrtsverbände und kirchliche Verbände, Christians for future u.a. Wir begrüßen die neue pax christi – Kampagne „gewaltfrei wirkt“ und beteiligen uns aktiv daran, im Oktober bereits mit einer „Speakers Corner“. Zum Thema Friedensbildung haben wir mit Jan-Henrik eine wichtige Verstärkung für unsere Angebote für Workshops und Fortbildungen zum Thema Friedensbildung gewonnen. Unser Angebot an der Stelle werden wir ausweiten. Mit den Münsteraner Gruppen Seebrücke Münster und Stadt der Zuflucht haben wir eine gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren entwickelt und werden diese weiter fortsetzen. Und angesichts der mit Recht bedrohlich zu nennenden Weltlage ist uns der Einsatz gegen Militarismus und für die Ächtung der Atomwaffen wichtig. Mit der DFG-VK und der Friedenskooperative Münster verbindet uns auch da eine lange Zu-

sammenarbeit. Maria vertritt jetzt den Bundesvorstand im Kokreis Sicherheit neu Denken – auch an der Stelle wollen wir unser Engagement ausbauen. Um uns an den Aktivitäten von pax christi zu den Freiwilligendiensten zu beteiligen, fehlen uns leider die Kapazitäten.

Weiterhin haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir unsere begonnenen weiteren Kooperationen sinnvoll gestalten und ausbauen können, zum ITP, dem Kapuzinerkloster, KAB, Christians for future, KSHG. Auch die Ansprechpartner für die bestehenden pax christi Gruppen haben wir neu festgelegt, wobei die einzigen Neuerungen sind, dass Jan-Henrik jetzt für Dinslaken zuständig ist. Wir tagten – trotz der nicht einfachen Themen - in einer sehr freundschaftlichen und entspannten Atmosphäre und freuen uns auf unsere Zusammenarbeit mit Euch allen!

Friedensbewegt in krisenbewegten Zeiten

Jan Henrik Röttgers

Bei der Diözesanversammlung am 11.6.22 wurde ich zum geistlichen Beirat von pax christi Münster gewählt und habe mich in diesem Zug bewusst auch für eine Mitgliedschaft entschieden, um deutlich zu machen, dass es eine innere Identifikation mit der Arbeit und den Zielen und Idealen von pax christi ist und nicht ein äußerer Dienst.



Verschiedentlich wurde ich in den letzten Monaten darauf angesprochen, was mich dazu bewegt mit Anfang 30 bei dieser „Rentner-

truppe“ mitzumachen und ob das Engagement in der katholischen Friedensbewegung nicht doch etwas anachronistisch sei. Der Altersdurchschnitt ist in der Tat hoch und wenn ich in den letzten Monaten mit anderen Mitgliedern geredet habe, merkt man schon, dass die Zeiten teilweise andere geworden sind. Während damals die Kriegsdienstverweigerung ein Politikum sondergleichen war und hart errungen werden musste und oft auf viel Unverständnis in der Gesellschaft stieß, konnte ich 2009 die Gründe für meine Kriegsdienstverweigerung, die nicht weniger von Herzen kam, auf anderthalb Seiten Papier verarbeiten und problem- und geräuschlos mit der Mehrheit der Wehrpflichtigen meinen Zivildienst antreten. Warum also sich in der Friedensbewegung engagieren, zumal seit den Hochzeiten in den 80er Jahren aus verschiedenen Gründen eine zunehmende Fragmentierung und Bedeutungsverlust der Friedensbewegung stattgefunden hat?

Es braucht schon ein gehöriges Maß an Verdrängung, um auszublenden,

dass diese Welt weiterhin von vielen Krisen und Konflikten geprägt sind und die grundsätzlichen Probleme und Fragestellungen, die in der Friedensbewegung aufgeworfen worden sind, nicht beantwortet wurden, sondern nur auf Dauer gestellt wurden. Eine tragende Friedens- und Sicherheitsarchitektur für die Welt wurde bislang nicht gefunden und globale Gerechtigkeit und Solidarität sind immer noch weit entfernt. Meine Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe und das Engagement in der Klimagerechtigkeitsbewegung deuten mit etwas anderen Akzentsetzungen auch in genau diese Richtung. Mir scheint es sehr geboten für den Frieden in einem umfassenden Sinn aufzusteigen und Bündnisse mit allen Menschen guten Willens einzugehen. Der Glaube an das Reich Gottes, das bekanntlich Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist (Röm 14,17) ist, stellt dabei für mich eine stabile Triebfeder und Orientierungshilfe dar. Weil Nachfolge Jesu

niemals allein geht, bin ich dankbar für die vielen Menschen bei pax christi, die auch vom guten Leben für alle träumen und ihre teilweise jahrzehntelangen Erfahrungen im Streit für eine bessere und friedlichere Welt teilen. Gerade heute, wo die vielen Krisen und Kriege die Welt so stark schütteln, ist das unbedingt wichtig.

Als geistlicher Beirat bin ich gerne Weggefährte, bringe meine Perspektive ein, wo sie gefragt wird, und mache aus ganzem Herzen das Angebot mit allen Gruppen, die möchten, Gottesdienste zu feiern, denn aus dem Glauben und dem gemeinsamen Beten und Brotbrechen, kommt uns Kraft und Hoffnung für den Einsatz für den Frieden. Außerdem sind Gottesdienste auch ein Zeichen nach außen, die Ausstrahlung haben, wenn in krisenbewegten Zeiten trotz alledem vom Shalom und der pax christi geredet und darum gebetet wird.

Jan Henrik Röttgers arbeitet als Kaplan in der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Nikolaus in Wesel. Studium der Theologie in Münster und Granada. Pastorale Ausbildung in Mexiko (Nopala im Bistum Tula) und Heilig Kreuz Dülmen.

Laufen für Vielfalt und Frieden

Münsteraner Friedenslauf: 1.200 Schüler*innen laufen für Friedensprojekte in der Ukraine und weltweit

Daniel Hügel

*1.200 Schüler*innen von drei Schulen schnürten beim 6. Münsteraner Friedenslauf auf der Sportanlage des SC Münster 08 ihre Laufschuhe und sammelten dabei zugleich Spenden für die Arbeit des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD) in der Ukraine und weltweit. Zudem unterstützen sie mit dem Erlös des Laufes auch die Friedensarbeit von pax christi Münster.*

Im Vorfeld der Aktion suchten alle Schüler*innen in ihrem persönlichen Umfeld Sponsor*innen, die ihnen einen individuell gewählten Spendenbetrag pro gelaufener Runde zusagten.



Auch unser neuer Geistlicher Beirat lief beim Friedenslauf gemeinsam mit den zahlreichen Schüler*innen für den Frieden.

Das größte Teilnehmendenfeld stellte die Mathilde-Anneke-Gesamtschule mit über 1.000 Läufer*innen, doch auch die Papst-Johannes-Schule sowie die Primus-Schule Münster gingen an den Start.

Mit dem Erlös des Friedenslaufs unterstützen die Schüler*innen die Projektarbeit des forumZFD. Im Fokus stand dabei die Friedensarbeit in der Ukraine. Dort, wo es möglich ist, ist die Organisation wieder aktiv. Zum Beispiel in Odessa: Viele Kinder in den Schulen der Stadt stammen aus umkämpften Gebieten, sind von dort meist mit ihren Müttern

geflohen. Sie brauchen Schutz und psychologische Unterstützung. Für sie und andere organisiert das forumZFD Nachbarschaftshilfe, damit niemand vergessen wird. Derzeit leisten viele Menschen in der Ukraine Unvorstellbares. Dort, wo es schwierig wird, ist das forumZFD mit seinen Partnern da und stärkt die Zivilgesellschaft.

Mit seinem Erlösanteil organisiert pax christi Münster Gedenk- und Diskussionsveranstaltungen, Studientage sowie Workshops mit Schüler*innen und Lehrkräften.

Atomare Waffensysteme in Deutschland

Kontroverse um die “nukleare Teilhabe” im Angesicht des Krieges, Akademie Franz-Hitze-Haus 15.08.2022

Ein Kommentar

Wolfgang Kowallick

Von den geladen Referenten

- Prof. Dr. Heinz-Günter Stobbe, Theologe, Deutsche Kommission Justitia et Pax, Münster
- Oberst a.D. Wolfgang Richter, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
- Marion Küpker, Friedensreferentin im Versöhnungsbund, Hamburg (via ZOOM)
- Dr. Brigitte Hornstein, IPPNW Münster, Internationale ÄrztInnen für die Verhütung des Atomkriegs, Münster

sollte die obengenannte Thematik aus ihren jeweiligen Perspektiven näher beleuchtet werden.

Ich habe mich im Vorfeld dieser Abendveranstaltung gefragt: Wo-

von sprechen wir hier überhaupt und wie reden wir darüber, wenn wir das problematische Politikum der “nuklearen Teilhabe” adäquat erfassen wollen. Wenn Mann und Frau den euphemistisch klingenden Schleier der Partizipation beiseiteschiebt, dann öffnet sich die Büchse der Pandora und es erscheint das nukleare Grauen, das die Vernichtung der Menschheit mit dem höchsten technologischen Standard täglich bereithält. Weltweit arbeiten hunderttausende Wissenschaftler, Techniker und Militärs nach den rationalen Kriterien ihrer jeweiligen Profession gewissenhaft und effizient an der nuklearen Strategie, dem „Gleichgewicht des Schreckens“, dass die „gegenseitige gesicherte Zerstörung“ intendiert – also auch die eigene. Mit der Atombombe las-

sen die Mächtigen dieser Welt ein Produkt schaffen, das auf der Basis rationalen Handelns entspringt, dessen Verwendung, also Einsatz, zugleich als irrational erklärt wird. Jedes Wirtschaftsunternehmen wäre bei dieser Handlungsstrategie in kürzester Zeit pleite, also dem Untergang geweiht. Allein dies sollte uns bereits nachdenklich machen.

Nach **Herrn Prof. Stobbe** weist die nukleare Abschreckung vier Dimensionen auf:

- die militärische,
- die politische,
- die völkerrechtliche,
- ethische,

wobei Stobbe sich auf die völkerrechtlichen Aspekte beschränkt. Neben grundsätzlichen Ausführungen zum Völkerrecht bei bewaffneten Konflikten ist für das Thema der „nuklearen Teilhabe“ der „Vertrag zur Nichtverbreitung von Atomwaffen“, der sog. „Atomwaffensperrvertrag“ von 1968, maßgebend. Nach diesem Vertrag dürfen die bestehenden Nuklearmächte ihre Atomwaffen behalten, aber sie dürfen keine Kernwaffen an andere Staaten weitergeben. Die atomwaffenfreien Staaten verpflichten sich keine Atomwaffen herzustellen, zu erwerben oder auch anzunehmen. Die Bundesrepublik Deutschland

hat den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet und ratifiziert. Darüber hinaus verzichtet die Bundesrepublik Deutschland im „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ auf den Besitz, den Einsatz und die Verfügungsgewalt von Kernwaffen.

Allein auf Grund dieser beiden Vertragswerke gelangt Stobbe zu dem Fazit, dass die „atomare Teilhabe“ offensichtlich im Widerspruch zu den beiden ratifizierten Verträgen steht und folglich völkerrechtswidrig ist.

Herr Oberst Richter erläutert verschiedene Aspekte der nuklearen Abschreckung im Detail. Im Zusammenhang mit der „nuklearen Teilhabe“ weist Richter auf die Risiken und Dilemmata der atomaren Abschreckung im Allgemeinen und auf die politische, strategische Lage der Bundesrepublik Deutschland im Besonderen hin.

Richter folgt auch der Frage: Was ist eigentlich nukleare Abschreckung? Es geht darum, einen potentiellen Angriff abzuwehren oder bei einem Angriff dem Gegner unannehmbare Schäden zuzufügen. Er wird also dafür „bestraft“, wenn er die atomare Abschreckungslogik nicht einhält. Diese Weise der Abschreckung funktioniert nur unter der Annahme, dass der Gegner rational handelt, also auf Grund der angedrohten

totalen Zerstörung erst gar keine Aggression beginnt. Dass bereits der Besitz von Nuklearwaffen und die damit verbundene permanente Drohung völlig irrational und menschenverachtend sind, bleibt bei den strategischen Planungen scheinbar ohne Belang. Dass die nuklearen Optionen bei einem bewaffneten Konflikt beherrschbar sind, ist auch für Richter zweifelhaft, weil er für gute Kommunikationsstrukturen zwischen den Kombattanten wirbt und dies der beste Weg zu einer Deeskalation ist.

Frau Küpker plädiert ebenfalls auf Grund der bereits genannten vertraglichen Vereinbarungen für die Beendigung der „nuklearen Teilhabe“. Es gibt in Deutschland inzwischen 15 Klagen gegen die „nukleare Teilhabe“, aber das Verfassungsgericht weigert sich, diese anzunehmen. Eine Beschwerde dazu ist beim Europäischen Gerichtshof anhängig, wobei z.Z. noch unklar ist, wie er sich dazu verhält. Ferner wird die Bundesregierung aufgefordert, den Atomwaffenverbotsvertrag zu ratifizieren.

Das Stockholmer internationale Friedensforschungsinstitut (SIPRI) beziffert in seinem jüngsten Bericht die Ausgaben für Rüstung mit insgesamt 2,18 Bill. Dollar, die 2021 ausgegeben wurden (ein Höchststand); davon entfallen ca.

10% auf die atomare Rüstung. Wir müssen die Geldströme umlenken, vor allem die 218 Mrd. Dollar, die in die Atomrüstung fließen.

Der militärische Komplex bindet immense Ressourcen, der die soziale und kulturelle Entwicklung der Menschheit hemmt und gravierende ökologische Schäden global verursacht. So ist er der größte CO₂-Emittent, der in den CO₂-Bilanzen keine Berücksichtigung findet. Der UN-Generalsekretär António Guterres spricht davon, dass allein der russische Angriffskrieg auf die Ukraine einen „Hurrikan des Hungers“ auslöst, der viele Länder bedroht, weil ca. 1/3 der Getreideexporte aus dieser Region kommen.

Was die nukleare Rüstung angeht, so ist auch für **Frau Dr. Hornstein** die einzig rationale Konsequenz: Wir müssen die Atomwaffen abschaffen und man sollte zuerst bei den Interkontinentalraketen beginnen. Mit dem Atomwaffenverbotsvertrag ist die Ächtung von Atomwaffen ein wichtiger Schritt zu ihrer Abschaffung.

Wissenschaftler haben ein Programm entworfen – NUKEMAP – , mit dem man die Folgen einer Atombombenexplosion über einer beliebigen Stadt simulieren kann. Hornstein demonstriert anhand der Simulation, welche Zerstörungen in

Münster eintreten würden, wenn die Hiroshima-Bombe mit (15 kt) über der Stadt explodieren würde. Eine derartige Simulation löst auch eine stärkere emotionale Betroffenheit aus als die rationale Wahrnehmung anhand von Zahlen. Nicht die Berechnung der Sprengkraft in kt = Kilotonnen sind das Maßgebende, sondern die Vernichtung und die zahllosen Leiden von zigtausend Menschen, die jegliche menschliche Vorstellungskraft übersteigen. Um das emotionale Begreifen zu motivieren, zitiert Hornstein einen Arztbericht, der die katastrophale Situation und das Sterben der Menschen nach der Detonation der Atombombe in Hiroshima beschreibt.

Der atomare Schrecken, wie er hier in diesen Berichten der Ärzte zum Ausdruck kommt, beschreibt ein Unheil für die Menschheit, darüber

hinaus kein größeres mehr gedacht werden kann. Wovon sprechen wir also, wenn wir an der nuklearen Abschreckung partizipieren wollen.

Diese Tagung hat aufgezeigt, dass sich die sogenannte „Atomwaffe“ nicht mit einem militärischen Jargon einhegen lässt. Sie sprengt alle kategorialen Bestimmungen und jede Zweck – Mittel – Relation. Was sich jeder Kategorisierung entzieht, bezeichnet der jüdische Denker und Philosoph Günther Anders als monströs. Und er hat in seinem ganzen Leben davor gewarnt, dass die Monstrosität der atomaren Rüstung die Welt in ein „einziges unentrinnbares und ausfluchtloses Konzentrationslager verwandelt.“ Deshalb verbietet sich schon allein aus historischen Gründen für die Bundesrepublik Deutschland eine „nukleare Teilhabe“.

Bericht von der Wallfahrt

pax christi – Bundeswehr nach Telgte im Mai 2022

Brigitte Hornstein

Die Frage nach Krieg und Frieden beschäftigt mich schon mein ganzes Leben lang. Dabei empfinde ich es immer mehr als schade, dass die Friedensbewegung meist nur unter sich diskutiert – und es so gut wie keine Berührungspunkte mit der „Gegenseite“ wie z.B. der Bundeswehr gibt. Oft schon hatte ich mich gefragt, wie es sich wohl anfühlte, ein Soldat zu sein oder, wie jemand, die/der Erfahrung mit Krieg und Kampfeinsätzen hat, wohl über das, was politisch diskutiert wird, denkt...?

Als ich im Frühjahr 2022 von der Wallfahrt von pax christi und Soldaten nach Telgte erfuhr, war deshalb meine Freude groß – endlich eine Gelegenheit, mit Soldaten ins Gespräch zu kommen! Denn in meinem Umfeld gibt es auch niemanden, der in der Bundeswehr arbeitet – weder als Soldat*in noch als Zivilist.

Schließlich kam der Tag näher – ungewohnt frühes Aufstehen er-

forderlich.... - aber, was tut mensch nicht alles für den Frieden, auch den „im Kleinen“ zwischen Angehörigen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.... also auf nach Handorf zur Kaserne!

Wir Zivilisten – insgesamt 5 – wurden freundlich empfangen. Mehr und mehr schwand im Laufe des Tags meine Scheu, sich auszutauschen. Die Soldaten – etwa 15, unterschiedlichen Alters und Dienstgrade, z.T. auch schon nicht mehr im aktiven Dienst – waren allesamt auch sehr freundlich und am Gespräch sehr interessiert. Der Austausch war wohlthuend respektvoll und angenehm.

Wir gingen über mehrere Stationen (großes Holzkreuz, später zur Grabstätte ermordeter russischer Zwangsarbeiter, das auf dem Gelände der Bundeswehr in Handorf liegt; dann zu Gräbern gefallener Zivilist*innen und Soldaten auf dem Friedhof Lauheide) zu Fuß den Prozessionsweg nach Telgte – nach den

einzelnen Stationen immer wieder andere Gesprächspartner. Bei schwierigen Fragen, die es durchaus angesichts des Ukraine-Kriegs, der Lieferung schwerer Waffen, was damals heftig diskutiert wurde, gab, hielt ich mich zurück, wenn es hätte kontrovers werden können, denn mein persönliches Hauptinteresse war zunächst, überhaupt einmal in den Kontakt zu kommen mit Menschen, die sich als Beschützer und Verteidiger und im Ernstfall deshalb ja auch an der Waffe sehen. Die Tür, die gerade aufgestoßen worden war, sollte nicht gleich wieder zufallen.... Meine Gesprächspartner sollten merken, dass sie vor uns keine Angst haben müssen, dass wir sie respektieren – auch wenn unsere Schlussfolgerungen aus manchen Fragen und Fakten andere sind als die, die sie treffen.

So plauderte ich anfangs vor allem über Privates – Familie, berufliche Werdegänge, das Wetter, Urlaub. Der Ukraine-Krieg überschattete natürlich die Situation – es herrschte eine sehr ernsthafte Stimmung, wenn auch nicht verkrampt.

Weihbischof Zekorn stieß zur Gruppe in Lauheide dazu – seine inputs genauso wie in Telgte seine Predigtworte erinnere ich als ausgewogen und abwägend – sehr wohltuend damals, als hitzige politisch-militä-

rische Debatten das Land erschütterten.

Ein Soldat erzählte dann doch plötzlich vom Jugoslawienkrieg – ja, da habe er auch schießen müssen, auch getötet.... und später fragte jemand nach meinem politischen Hintergrund und wir tauschten unsere (durchaus verschiedenen) Ansichten zu Atomwaffen und der Nuklearen Teilhabe Deutschlands aus. Weil sich die Gruppen wieder neu mischten, vertieften wir diesen Austausch leider nicht.

Ein anderer sagte später, die Friedensbewegung sei wichtig, denn ohne sie gäbe es seit der Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht sonst kaum eine kritisch-kontrollierende Instanz – was früher die Auseinandersetzung in den Familien der Rekruten gewesen seien, das entfalle heute weitgehend. Diese Äußerung überraschte mich.

Sie steht für mich aber auch stellvertretend für das gute Verhältnis, das sich in diesen Stunden des gemeinsamen Gehens, Nachdenkens, Zuhörens, Sprechens, auch Betens entwickelt hatte.

Die Stationen der Wallfahrt waren sehr gut durchdacht und vorbereitet – selbst jemand wie ich, die inzwischen sehr kirchenfern lebt,

konnte damit etwas anfangen und es gut akzeptieren.

Beim abschließenden Grillen und geselligen Zusammensein erfuhr ich noch, dass einige (nicht alle) Berufe bei der Bundeswehr deutlich besser bezahlt werden als im zivilen Leben – weshalb ich auch noch besser verstehen kann, dass jemand sich für eine Arbeit dort entscheidet.

Nach dieser m.E. sehr gelungenen ersten Begegnung wäre es schön, wenn sich ein solches Treffen und ein Austausch fortsetzen ließe –

vielleicht ein regelmäßiger vierteljährlicher „Stammtisch“ zwischen Bundeswehr und Friedensbewegung?

Es gäbe so viele aktuelle Fragen politischer und auch militärischer Natur, die ich gerne mit denen, die an der Waffe stehen, weiter diskutieren würde.

Für das, was ich schon erleben durfte, bin ich sehr dankbar. Und ich kann nur anerkennend sagen, dass ich mich wohler gefühlt habe als bei so mancher Diskussion unter scheinbar Gleichgesinnten...

Kongotagung

am 17. September 2022 in Mainz

Maria Buchwitz und Jean Djamba/ Sprecher und Sprecherin
der Kommission Solidarität mit Zentralafrika

Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause konnte endlich wieder der jährliche Kongo-Tag der pax christi – Kommission Solidarität mit Zentralafrika in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Mainz stattfinden.

Zwei spannende Podien zu aktuellen Themen standen auf dem Programm. Erstes Thema war die komplexe Situation in der DR Kongo im Vorfeld der Wahlen für das nationale Parlament und die Präsidentschaft im Jahr 2023. Allein die Größe der DR Kongo, die so groß ist wie ganz Westeuropa, vor allem aber die Korruption, eine Regierung, die wenig Rückhalt in der Bevölkerung hat, und der Jahrzehnte andauernde Krieg im Osten des Landes machen einen transparenten und fairen Wahlprozess zu einer äußerst schwer zu lösenden Aufgabe.

Der erste Referent des Tages, Cyrille Ebotoko aus Kinshasa von der Kommission Justitia et Pax und gleichzeitig dessen Programmbeereichsleiter rund um die Wahlen, berichtete über den Stand der

Wahlvorbereitung. Er stellte ein Projekt von der kongolesischen Bischofskonferenz „Bokengi bwa Maponomi“- Wahlbeobachtung – vor, dessen Ziel es ist, zum einen den gesamten Wahlprozess zu überwachen und zum anderen, die Wahlvorbereitung beratend zu begleiten. Die katholische Kirche, die in der DR Kongo an sehr vielen Stellen präsent ist, 75 % der Schulen und 50% der Krankenhäuser verwaltet, übernimmt auch hier eine besondere Verantwortung, indem sie allein 50 000 Wahlbeobachter im Land mobilisieren konnte. Faire und transparente Wahlen sind die Voraussetzung dafür, dass die DR Kongo endlich eine Chance auf eine Regierung bekommt, die den ungeheuren Reichtum des Landes für die Bedürfnisse des Volkes verwendet und nicht für die Begehrlichkeiten

ausländischer Regierungen und für multinationale Konzerne.

Daran an knüpfte auch das Thema des zweiten Podiums - die DR Kongo und die weltweit geplante Mobilitäts- und Energiewende. An dieser Stelle spielen die für eine emissionsarme Wirtschaft notwendigen enormen Ressourcen und Seltenen Erden des Landes eine Schlüsselrolle. Diskutiert wurde auch, wie die reichen landwirtschaftlichen Potentiale im Land viel mehr genutzt werden können, wenn man sich in seinen Bemühungen nicht einseitig auf den Export von Rohstoffen konzentrieren würde. Astrid Meyer, Referentin für die DR Kongo bei Misereor, berichtete zunächst mit Hilfe von eindrucksvollen Bildern von den Erfahrungen, die sie bei

ihrem Besuch der Gebiete Katanga und Nord Kivu im Frühjahr 2022 gemacht hat. Das ganze Ausmaß der Ausbeutung in den Kobaltminen und der Armut der Bevölkerung – $\frac{3}{4}$ der kongolesischen Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze, ein großer Teil der Menschen hat kein sauberes Trinkwasser – wurde allen hier deutlich vor Augen geführt. Dr. Boniface Mabanza Bambu von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) Heidelberg stellte im Anschluss sehr souverän und zugespitzt den Zusammenhang her zwischen der Armut der Bevölkerung und den seit Jahrzehnten schwachen und korrupten Regierungen, die eher die Interessen ausländischer Machtzentren bedienen, die die Ressourcen des Landes kontrollieren und zu Spottpreisen



Das Podium mit Cyrille Ebotoko, Astrid Meyer, Maria Buchwitz, Jean Djamba und Boniface Mabanza Bambu (v.l.n.r.)

verscherbeln, als die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung in den Mittelpunkt zu stellen. Ein großer Fehler ist es, so Mabanza, den illegitim an die Macht gekommenen Regierungschefs in europäischen Ländern den roten Teppich auszurollen und sie somit anzuerkennen. Eine grundlegende Veränderung steht jedoch den Interessen gerade dieser Länder entgegen, die von den billigen Rohstoffen profitieren.

Mit einer spannenden und lebhaften Diskussion endete die sehr gut besuchte Veranstaltung nach knapp fünf Stunden. Ein großer Dank an Herrn Ulrich von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz für die Organisation und die Sorge zwischendurch für das leibliche Wohl!



„Klimaschutz heißt Pazifismus heißt Klimaschutz“

Vortrag und Diskussion mit Bruno Kern am 21.09. im Paul Gerhardt – Haus, Münster

Maria Buchwitz

Der direkte Einfluss von Rüstung, Militär und Krieg auf das Klima lässt sich nicht genau beziffern, da die internationalen Klimakonventionen diesen Bereich ausklammern, hier weder Emissionsziele noch Berichtspflichten existieren. Seriöse Schätzungen bspw. von Stuart Parkinson von der US-amerikanischen Organisation Scientists for global responsibility (SGR) jedoch geben den CO₂ – Ausstoß allein des US-Militärs mit 250 Mill. t jährlich an.

Bruno Kern, Autor des Buches „Das Märchen vom grünen Wachstum“, lässt keinen Zweifel aufkommen, dass wir es uns vor dem Hintergrund der katastrophalen Lage, in der wir uns laut letztem IPCC – Bericht in puncto Klimawandel befinden, nicht mehr leisten können, diesen Bereich zu missachten. Berücksichtigt man zudem die

Tatsache, dass der Kampf um die schwindenden Ressourcen immer mehr Ursache von Kriegen und Konflikten ist, die NATO sich spätestens in den letzten 20 Jahren vom Verteidigungsbündnis hin zu einem Instrument der Durchsetzung ökonomischer Interessen, der Sicherung von Handelswegen und des Zugangs zu Ressourcen für den steigenden Bedarf der Industrieländer entwickelt hat, liegen die politischen Schlussfolgerungen nahe, die Bruno Kern aus seinen umfangreichen Recherchen zieht: Der ökologische Umbau muss mit einem ökologischen Rückbau einhergehen.

Präventive Abrüstung ist das Gebot der Stunde, heraus aus der Rüstungsproduktion und heraus aus der NATO – hin zu kollektiven Sicherheitssystemen. Zudem:



Bruno Kern während seines Vortrags an der Seite der Diözesanvorsitzenden Maria Buchwitz.

Geld kann nur einmal ausgegeben werden, und so stehen die ständig steigenden Ausgaben fürs Militär in Konkurrenz zu den notwendigen finanziellen Anstrengungen für den Aufbau einer dekarbonisierten Wirtschaft und für die sozialen Folgen der Klimakatastrophe.

Eine bedenkenswerte Veranstaltung zu einem äußerst aktuellen Thema – im Anschluss gab es spannende Diskussionen mit den ca. 30 Teilnehmenden weit hinaus über den geplanten zeitlichen Rahmen.

Die Bibel als politisches Buch

Die Bibel als Sammlung von Texten, die in ihrer politischen Relevanz zu lesen sind

Bernhard Damm

Studenttag von pax christi und ITP mit Franck Ploum im Gasthaus Recklinghausen am 24.9.22

Franck Ploum, Niederländer, Pastoralreferent, der seine Abschlussarbeit über die politische Theologie geschrieben hat, gehört heute zu einer ökumenischen Gemeinschaft, die bemüht ist, die Bibel als politisch-gesellschaftlich relevante Lektüre zu nutzen. Zu Beginn des gut besuchten Tages referierte er, erläuterte und begründete diesen Ansatz.

Nach seiner Überzeugung hat die Bibel, obwohl viele Menschen die Nähe zur Kirche verloren haben, ihre moralische Autorität bei vielen noch nicht verloren. In der Regel wird sie allerdings lediglich als religiöses Buch gelesen, in den liturgischen Feiern genutzt und sie kann auf diese Weise ihren Reichtum und die Vielfalt an Bedeutetem nicht wirklich entfalten. Erst wenn sie im Kontext ihrer Entstehung gelesen wird und man den historisch-sozialen Hintergrund berücksichtigt, können

die Texte ihre Dimensionen entfalten. Franck Ploum wies darauf hin, dass viele der Texte erst nach der Zerstörung des Tempels und Jerusalems durch die Römer entstanden sind. In dieser für viele messianische Gruppen katastrophalen Lage antworteten die Autoren der Evangelien für ihre Leser auch auf diese Erfahrung und diese Situation. In diesem Kontext lassen sich viele Bibelstellen als dezidiert politische Äußerungen interpretieren, die sich konkret zu den Verhältnissen/ den Machtstrukturen und Herrschaftsverhältnissen verhalten.

Bei dieser Art der Lektüre gewinnt man laut Franck Ploum Rückschlüsse auf Verhaltensweisen, die im Konflikt angeraten und hilfreich sein könnten. Die Texte dienen den messianischen Gruppen zur Identitätsbildung und helfen so, Perspektiven zu entwickeln. Vor dem Hintergrund der totalen Ka-

tastrophe für die Juden und die missionarischen Gruppen gewinnt die Betonung und Erzählung vom Menschensohn Bedeutung als Gegenmodell zum römischen Kaiser. Wenn die Münzen des römischen Kaisers auf der Rückseite „Herr und Gott“ stehen haben, ist der Gottesbegriff faktisch politisch besetzt. Der römische Kaiser hat gottähnlichen Charakter. Wenn vom Menschensohn Jesus auch als „Herr und Gott“ erzählt wird, hat das den Charakter einer politischen Aussage gegen die mächtigen zerstörerischen Machthaber, die Jerusalem zerstört haben. In dem Sinn wird die Bibel als Buch vorgestellt und gelesen, das auf konkrete Konflikt- und Notlagen antwortet und so ein Potential entfalten kann, das befreiend und richtungsweisend sein kann.

Nach einer kurzen Aussprache teilen sich die Teilnehmer zu zwei Workshops in Gruppen.

In einer Gruppe arbeitet Franck Ploum an der Erzählung vom Besessenen von Beresa Mk 5 und den Schweinen, in die die bösen Geister fahren.¹

1 Der Name „Legion“ in Verbindung damit lässt noch anderes anklingen: Die zehnte Legion des römischen Heeres, die unter Vespasian 70 n. Chr. Jerusalem zerstörte, hatte als Feldzeichen einen Eber. Dass die zerstörerischen, „schweinischen“ Kräfte im Chaoelement Wasser un-

Stefan Leibold arbeitet an der Textstelle Mt 25, „Von den anvertrauten Talenten“. Mit Hilfe der sozialhistorischen Exegese² nähert sich die Gruppe einem neuen Verständnis des Textes.³

Am Nachmittag nach einer Mittagspause wird die Workshoparbeit fortgesetzt.

Franck Ploum erarbeitet mit der Gruppe die Textstelle vom Jakobsbrunnen im Johannesevangelium.

Julia Lis und Benedikt Kern vom ITP erläuterten zunächst Grundlegendes zum Verfahren der materialistischen Bibellektüre (vgl. Kuno Füssel) und erprobten es an der Bibelstelle „Einzug in Jerusalem“ (Mk 11)

Eine kurze gegenseitige Information über die Arbeit ermöglichte wenigstens einen jeweils kleinen Einblick in die Arbeit.

Die Teilnehmer äußerten sich ausnahmslos sehr positiv zur Arbeit,

tergehen müssen, mag den Christen damals eine besondere Genugtuung gewesen sein.

Kommentar aus: Das älteste Jesusbuch von Thüsing/Hecht, Kath. Bibelwerk 2. Aufl. 2012, 46f

2 <https://bibel-kontextuell.de/was-ist-sozialgeschichtliche-exegese/>

3 Hinweis: Luise und Willy Schottroff (Hg.), Wer ist unser Gott? Beiträge zu einer Befreiungstheologie im Kontext der „ersten Welt“, München 1986

fühlten sich bereichert und dankten für den Studientag. Die Atmosphäre war sehr vertraut und herzlich. Die Stimmung angenehm. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, in ähnlicher Weise weiterzuarbeiten und die Erfahrungen zu vertiefen.

Stefan Leibold signalisierte eine mögliche Fortsetzung für das kommende Jahr und bedankte sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Der besondere Dank ging an Franck Ploum aber auch an die Mitveranstaltenden vom ITP, Julia Lis und Benedikt Kern.

Der Recklinghäuser pax christi Gruppe galt der Dank für organisatorische Unterstützung, Ludger Ernsting als Leiter vom Gasthaus für die Bereitstellung der Räume und die Bewirtung.

Krieg in der Ukraine

Briefwechsel zwischen Ferdinand Kerstiens und Mitgliedern des Bundesvorstands

Seit Juli gab es einen Briefwechsel bezüglich des Kriegs in der Ukraine zwischen unserem Mitglied Ferdinand Kerstiens und den Mitgliedern des Bundesvorstands der Dt. Sektion Christine Hoffmann und Klaus Hagedorn. Auf Wunsch der Beteiligten drucken wir diesen hier (auszugsweise) ab.

Liebe Christine,
lieber Klaus und
lieber Gerold!

7.7.2022

Konsequenzen ablesen!“ Aber jetzt bin ich unsicher und ratlos.

Ich muss euch einfach schreiben. Der Krieg in der Ukraine treibt mich um, nicht nur, weil er in mir Erinnerungen weckt, die ich als Kriegskind während der Luftangriffe und dem Tiefflieger-Beschuss erleben musste. „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“ In dieser Gewissheit bin ich dann erwachsen geworden und habe mich vor allem in den 80er Jahren in vielen Vorträgen, Aufsätzen etc. engagiert. Den Spruch von Schmidt: „Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen“ habe ich schon damals so kommentiert: „Wohin eine Politik ohne Bergpredigt führt, kann man an allen Kriegen mit ihren massenmörderischen

Es gibt eine erschreckende Militarisierung des Sicherheitsdenkens. Die 100 Milliarden für die Bundeswehr sind ein populistisches Beruhigungsmittel für die Eskalierer. Mit dem Ukraine-Krieg hat das wenig zu tun, weil sie erst in Jahren wirken, aber anderswo dringender gebraucht würden. Aber was ist heute zu tun – politisch – zivilgesellschaftlich – Bewusstseinsbildung – prospektiv...? Ich habe gerade den Sonntagsimpuls (zum 15. Sonntag i.J., 10.7.2022) von Thomas (Nauerth) und Josef (Freise) gelesen, auch noch mal den Brief von Zeh & Co., den ihr unterschrieben habt. Vorgestern habe ich auch den Disput von Svenja Flaßpöhler und

Kiesewetter bei Lanz verfolgt. Es sind zwei Fragenkomplexe, auf die ich keine Antwort weiß.

Da ist zunächst die Frage des konkreten Vorgehens: die Regierung und Kiesewetter sagen: wir müssen die Ukraine so stark machen, dass Russland einsieht, dass es militärisch nichts weiter ausrichten kann. Erst dann ist Putin bereit zu verhandeln. Ihr sagt (ich schreibe mal so einfach mit dem Brief, dem ihr zugestimmt habt): Waffenstillstand jetzt. Mehr diplomatischer Druck der „internationalen Gemeinschaft“, um Verhandlungen auf den Weg zu bringen. Aber da bleibt der Brief völlig unkonkret. Was soll wer an Druck ausüben? So sehr ich der Tendenz des Briefes zustimme, so sehr macht er mich ratlos: Welcher Druck könnte Putin & Co. bewegen, jetzt Verhandlungen zu führen? Auf die Menschen, die auf beiden Seiten sterben und ermordet werden, nimmt er ja keine Rücksicht. Die Sanktionen steckt er mal erst weg. Die Opposition im eigenen Land kommt in den Gulag. Er hat den Segen von Kyrill. Ihr sagt: kein Diktatfrieden, keine Kapitulation der Ukraine, keine Lösung ohne die Ukraine. Aber die will sich nach meinem Eindruck mit erstaunlicher Kraft und Ausdauer zur Wehr setzen. Nach der anfänglichen Bereitschaft, die beiden östlichen Provinzen in gewisse Souveränität

zu entlassen und langfristig über die Krim zu verhandeln, wird jetzt als Ziel angegeben: die alten Grenzen von vor 2014 wieder militärisch zurückzuerobern. Die Kriegsverbrechen in den zeitweilig von russischen Truppen besetzten Gebieten haben diesen Umschwung bewirkt. Welche Verhandlungen werden die Ukrainer in dieser Situation mitmachen wollen? Aber nichts geht ohne sie oder gegen sie, auch wenn wir die weltweiten Folgen dieses Krieges sehen. Und der Verdacht bleibt: wenn Russland in der Ukraine Landgewinne sichert, dann ist der Hunger oder der Anspruch auf mehr vorprogrammiert. Ich verstehe, dass da die Kiesewetter/Regierungsposition für viele leichter zu verstehen ist.

Der zweite Komplex: die Frage nach der aktiven Gewaltfreiheit, der sozialen Verteidigung. Klaus und Thomas haben diese Position Ghandis ja durch das Buch und die Lesereise propagiert. Grundsätzlich habe ich diese Position auch immer festgehalten. Sie hat ja auch in anderen Konflikten Erfolg gehabt. Ich habe die Beispiele aus der Bergpredigt immer verstanden als Hinweis auf den Gegner, überraschendes Handeln, damit er merkt, dass gemeinsame Zukunft möglich ist. Gilt das nur für den einzelnen Menschen oder gilt das auch für Völker und Staaten? Thomas und Josef

schreiben in dem Sonntagsimpuls nach Beispielen aus der Ukraine: „Das ist bereits gewaltfreier Widerstand, leider zu wenig eingeübt. Wir kennen ihn zu wenig und trauen ihm zu wenig zu.“ Da stimme ich zu. Beides hängt auch miteinander zusammen. Ich denke, gewaltfreier Widerstand muss mittelfristig vermittelt und eingeübt werden, von den Schulen an. Es braucht dazu auch charismatische Menschen, die viele mitreißen können. Es geht auch nicht, andere, jetzt eben die Ukrainer, dazu moralisch verpflichten zu wollen, wie mir das in den ersten Kriegstagen bei manchen Äußerungen erschien. Ich weiß auch nicht, wie gewaltfreie Verteidigung gegen einen militärischen Überfall wie in der Ukraine erfolgreich sein kann. Russland hat in Syrien, Georgien, Tschetschenien gezeigt, dass Zerstörung der humanen Infrastruktur und Kriegsverbrechen ohne Rücksicht auf Menschen zur Methode gehören. Das Umändern von Straßenschildern wird die Truppen und Söldner Russlands nicht aufhalten. Sie ermorden offensichtlich auch unbeteiligte Zivilisten, Frauen und Kinder. Da ist viel sadistische Menschenfeindlichkeit am Werk. Außerdem ist das politische Ziel die kulturelle Auslöschung der ukrainischen Kultur und des ukrainischen Selbstverständnisses. Da kann ich den militärischen Widerstand als unmittelbares Ziel verstehen. Da

kam übrigens Frau Flasspöhler im Gespräch mit Kiesewetter und Lanz gehörig ins Schwimmen. Es stand natürlich auch 2 gegen 1.

Das sind die beiden Fragenkomplexe, die mich unsicher machen. Keiner weiß sicher, wie es weiter geht, was Erfolg haben kann. Die Kriegsziele sind auch ungeklärt. Die USA, die EU mit Ungarn, die NATO mit der Türkei, Deutschland... und dann die Ukraine in den verschiedenen Phasen – alle haben unterschiedliche Ziele. Eine Verständigung darüber wäre dringend nötig, weil sonst die Diplomatie keine Wege findet und das Militär keine Grenzen. Nur Russlands Ziele sind klar benannt. Und leider hat auch Russland seine Unterstützer. Vielleicht liegt der einzige Schlüssel in China. Deswegen ist jeder Tag schrecklich, an dem das wahllose Töten weitergeht.

Deswegen meine Frage an euch: wie stellt ihr euch den diplomatischen Druck vor, der zu einem verantwortlichen Waffenstillstand führt, in dem dann weiterführende Gespräche möglich sind? Denn nur solchen Druck zu fordern führt nicht weiter. Die Diskussion um Alternativen zur reinen Militarisierung des Konfliktes müssen weitergehen. Wie kann die Stimmung im Volk sich ändern, um Druck auf unsere Regierung auszuüben, nach Alternativen zu suchen? Ich bin ja schon froh

über das Zögern von Scholz, immer weiter immer stärkere Waffen zu liefern. Und zugleich kann ich den Ruf der Ukraine danach verstehen.

Ich erwarte keine langen Antworten. Ich wollte euch nur Anteil an meinen Fragen geben. Es sind ja nicht nur meine Fragen. Aber als pax christi können wir uns ja nicht

drücken. Sonst würden wir uns selbst aufgeben.

Herzliche und solidarische Grüße für euch und Ideen und Kraft, den kreativen Geist Gottes für euren/ unseren Einsatz! Schalom!

Ferdi



Lieber Ferdi,

Danke für deine Zeilen, die mir selbst sehr aus dem Herzen sprechen. Genau all diese Überlegungen stelle ich auch täglich an. Es ist grausam aushalten zu müssen, dass wir bis zu einem gewissen Grade hilflos der Situation gegenüber stehen.

Auf deine konkrete Frage, wie der diplomatische Druck aussehen kann: ganz genau kann ich es nicht sagen. Und warum ich trotzdem den Brief unterstützen wollte und auch wieder unterstützen würde, ist der, dass ich es wichtig finde, dass in dieser Gesellschaft der Gedanke, dass Krieg beendet und nicht auf Dauer und als Abnutzungskrieg weitergeführt werden kann und muss, wach gehalten wird.

Ich befürchte eine Gewöhnung an Gewalt, die wir auch in anderen Situationen immer wieder angemahnt haben. Deswegen finde ich es wichtig, dass pax christi Stimmen stark macht, die andere Wege aufzeigen und in Erinnerung bringen. Und ich lese aus deinen Zeilen auch, dass du diese Einschätzung teilst.

Ja, du hast Recht, wir wissen den konkreten Weg nicht. Aber den Gedanken an andere Auswege als eben in den „Abnutzungskrieg“ (ich weiß überhaupt nicht wirklich, was das bedeuten soll) zu geraten, müssen wir aufrecht erhalten.

Wir diskutieren im Bundesvorstand all diese Fragen auch sehr intensiv, aber auch kontrovers. Wir überlegen z.B., den italienischen

Verhandlungsvorschlag bekannter zu machen. Wir werden auch weiter diskutieren müssen. Wir bereiten einen Studienteil für die Delegiertenversammlung vor. Denn so wie du deine Fragen schilderst, geht es den meisten pax christi Mitgliedern. Die einen entschieden sich für eine Befürwortung von Waffenlieferungen, die anderen dagegen. Wir sind uns alle einig darin, dass der Krieg schnellstmöglich beendet werden muss. Aber wir verstehen auch, dass die Ukrainer:innen darunter leiden würden, wenn sie unter russische Besatzung geraten. Deshalb verstehen wir - oder verstehen viele - die Argumente derer, die sagen, der Krieg darf jetzt nicht sofort beendet werden.

Meine Sehnsucht ist trotzdem, dass er schnellstmöglich endet, damit das Sterben ein Ende hat. Aber du hast es selbst beschrieben, in Russland wird die Opposition in den Gulag geschickt, und gegen eine solche Zukunft wehren die Ukrainer:innen sich.

Aus meiner Sicht ist es wichtig, gewaltfreie Wege besser zu erlernen. Aber ich sehe auch, dass das Zukunftsmusik – bestenfalls – ist und dass wir damit die Ukraine zur Zeit nicht retten. Das gehört aber zu dem Teil Hilflosigkeit, von dem ich glaube, dass wir sie aushalten müssen. Wir können nur nach vorne denken. Und da stehen für mich zwei Punkte im Vordergrund: erstens ich glaube, dass wir alle Kenntnisse über gewaltfreies Handeln und Zivilverteidigung zusammentragen und verbreiten müssen – auch an Schulen. Zweitens, dass wir an der Weiterentwicklung der UN und des internationalen Rechts arbeiten müssen.

In diesem Sinne ganz herzlichen Dank für deine E-Mail, für dein Mit-Denken.

Alles Gute zu dir
Herzliche Grüße

Christine Hoffmann



Lieber Ferdi,

Deine Anmerkungen treiben auch mich um – und ich habe mehr Fragen als Antworten. Ich nehme Aussichtslosigkeit wahr.

Gestern bekam ich noch Berichte/ Artikel/Interview aus verschiedenen Zeitungen und Magazinen aus Febr. und April 2022 zum Thema „Russland und der Westen“ zugeleitet. Ich bin überzeugt, dass die Historiker vieles aufdecken werden und aufzudecken haben, wenn der Krieg beendet hat – hoffentlich sehr bald.

Es muss darum gehen, den Krieg zu beenden. Aber wie? Ich sehe derzeit ausschließlich Eskalation – keine andere Nachricht als weitere Eskalation erreicht uns seit Wochen und Monaten. Die Situation scheint aussichtslos!

Während unserer Vortragsreise zu Aktiver Gewaltfreiheit vom 12.5. – 2.6. (denn eine Gandhi-Lesereise konnten und wollten wir nach dem 24.2. nicht mehr starten) hat mich erstaunt, wie sehr die Grundhaltung der Gewaltfreiheit auch bei uns in pc in den Diözesen „angeknabbert“ ist, wieviel Unsicherheit da ist - und wieviel Denkrichtung herrscht, dass letztendlich nur Waffen helfen. In manchen Gesprächssituationen und Fragestellungen wurde mir deutlich, dass die Haltung der Ge-

waltfreiheit irgendwie aufgegeben ist, dass also PAX CHRISTI verlassen worden ist und man sich in der Spur der PAX ROMANA bewegt. Ich musste mancher Orts wahrnehmen, dass der „gewaltfreie Jesus“ gar nicht mehr im Blick ist, dass die Bergpredigt in ihrer Relevanz an Bedeutung verloren hat – vgl. Deinen Hinweis auf die Schmidt-Äußerung, die auch oftmals fiel. Mir wurde wirklich deutlich, dass es theol. Grundlegung und Bildungsarbeit zur Gewaltfreiheit und ihren Quellen bei uns braucht. Ich suche nach Perspektive, hier nicht fundamentalistisch bekenntnishaft aufzutreten – unabh. von der hist. Situation-, sondern auf dem Hintergrund der Bergpredigt andere Fragen zu stellen, andere Blickrichtungen zu besetzen... Vgl. auch die vielen russ. Wissenschaftler:innen, die sich gegen den Krieg gewandt haben – ich würde sehr gerne hier Kontakte aufnehmen. Aber das geht derzeit nicht, weil sie sofort als „Kollaborateure des Westens“ angezeigt würden.

Ich will sagen: ich kann gut nachvollziehen, dass man Fragen hat, so wie Du sie auch niedergeschrieben hast. Dass die Bergpredigt oft abgehakt scheint und wenig auf ihre Relevanz für diese Situation abgeklopft wird, hat mich sehr überrascht. Erschüttert hat mich in manchen Gesprächen, dass die Hal-

tung der Gewaltfreiheit aufgegeben ist und nur noch –um es salopp zu sagen- die PAX ROMANA als Richtung gesehen wird, die eben als Hauptinstrument ihrer Herrschaft Gewalt, Waffen und Krieg nutzt. Da verlassen wir unseren Grund... da braucht es Orientierungsimpulse und theol. und bibl. Vergewisserung.

Mein Hauptimpuls geht in die Richtung, dass alles getan werden muss, den Krieg zu beenden. Es braucht hier eine Friedens-Initiative. Es darf einfach nicht sein, dass wir Massakern und Zerstörungen zusehen, ja dazu verdammt sind, als Zuschauer:innen zu fungieren. Ich habe auf meine Anfragen an mir bekannte Politiker:innen bislang keine Antworten erhalten, welche Perspektiven sie in dieser Situation sehen.

Wir haben uns als pc vielfach für Deeskalation ausgesprochen ; ich nehme an mir wahr, dass es bei Stellungnahmen allein nicht blei-

ben darf, dass eine Kampagne „gewaltfrei wirkt“, wie wir sie planen, nur eine Chance hat, wenn parallel im obigen Sinne Engagements laufen, wo wir Zeichen setzen. Allein nur die Situation auszuhalten und abzuwarten ... – es ist zum Verzweifeln! Ich hoffe auf einen Lichtblick – und auf Durchblick bzgl. nächster Schritte!

Vielleicht ein kleiner Hoffnungsschritt: Das FORUM Ziviler Friedensdienst hat die Initiative ergriffen zu einer Kampagne: „Deutschlands Friedensfähigkeiten stärken - Bündnis für eine neue Kampagne“. Wir als pc-Dt. Sektion sind dabei; ich vertrete pc.

Gezoomt wird am 4.8.. Ich setze darauf, dass es konkrete Schritte geben wird in dem Sinne, wie Du sie prospektiv anfragst – und ich im Moment suche.

Herzlichen Gruß
Klaus Hagedorn



Auszug aus dem Antwortmail von Ferdi an Klaus:

Deine Unterscheidung zwischen PAX ROMANA und PAX CHRISTI ist mir zu sehr schwarz oder weiß, die Guten oder die Bösen. Sie passt auch hier gar nicht. Die pax romana bestand ja darin, dass Rom die

Völker militärisch unterdrückte. Diejenigen, die für eine militärische Unterstützung der Ukraine eintreten, wollen ja den Angegriffenen helfen, damit sie nicht einer pax russia unterworfen werden.

Klaus Hagedorn antwortet auf die Anfragen von Ferdinand Kerstiens jetzt Mitte September:

Bzgl. Deiner Anmerkung zu PAX ROMANA: Ich suchte einen Begriff für das Feld, in dem ich mich bewege, wenn ich die PAX CHRISTI, also den Weg des gewaltfreien Jesus, nicht mehr im Blick habe – und habe dieses Feld „pax romana“ genannt, wollte damit zum Ausdruck bringen einen Frieden, der auf Gewalt, auf Waffen, auf militärische Intervention und Re-Aktion mit gleichen Mitteln setzt - wie von Augustus u.a. auch überliefert ist als Verhalten in Zeiten sog. „inneren Friedens“. Du hast recht, dass dies nicht so passt im Ukraine-Kontext. Ich wollte damit zum Ausdruck bringen, dass wir ein ganzes Feld jahrzehntelanger Friedensforschung zu aktivem

gewaltfreiem Handeln einfach an die Seite schieben, das nach alternativen Widerstandsformen gesucht hat – somit auch nicht mehr widersprechen einem Mainstream – und so mit dafür gesorgt haben, dass Perspektiven wie: Frieden schaffen ohne Waffen – und: Schwerter zu Pflugscharen fast völlig aus dem Blick geraten – und das andere: „Nur Waffen schaffen es und Aufrüstung etc“ so dominant wirken können. Unsere Kampagne ab 2.10. heißt ja: „gewaltfrei wirkt“ – und ich gestehe – das ist verbunden mit mehr Fragen als Antworten. Aber wir können doch andere Fragen stellen und haben diese Fragen zu stellen?

Könnte Kriegsdienstverweigerung den Ukraine-Krieg beenden?

Pitt von Bebenburg

Rudi Friedrich und Karin Fleischmann von „Connection“ sagen: Sich dem Kriegsdienst zu entziehen, ist ein Zeichen, dass es noch andere Optionen gibt. Seit Jahrzehnten unterstützt der Verein „Connection“ mit Sitz in Offenbach Kriegsdienstverweigerer vieler Nationen. Geschäftsführer Rudi Friedrich und die langjährige Ehrenamtliche Karin Fleischmann pflegen Kontakt zu Partnerorganisationen und Betroffenen.

Herr Friedrich, Frau Fleischmann, könnte Kriegsdienstverweigerung helfen, den Ukraine-Krieg zu beenden oder wenigstens zu verkürzen?

Rudi Friedrich: Es gibt diesen Spruch: „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin.“ Das wäre wünschenswert, aber das ist nicht die Realität. Aber es gibt in jedem Krieg Menschen, die sich dem Kriegsdienst entziehen, sich verweigern oder desertieren. Das ist ein Zeichen auch an alle anderen, dass es außer dem Kriegseinsatz noch andere Optionen gibt.

Karin Fleischmann: Kriegsdienstverweigerung betrifft nicht nur die

jungen Männer, sie betrifft auch ihre Familien. Das führt dazu, dass in der Zivilgesellschaft diskutiert wird. Je höher die Zahl der Kriegsdienstverweigerer ist, desto geringer wird die Akzeptanz des Krieges.

Wie viele Menschen verweigern sich dem Ukraine-Krieg?

Friedrich: Wir kennen die Zahl von 300 000 Menschen, die im Zuge des Krieges von Russland ins Ausland gegangen sind. Das umfasst alle, Frauen wie Männer, Wehrpflichtige wie Nicht-Wehrpflichtige. Das zeigt uns aber, dass es viele Tausend gibt, die sich den Rekrutierungen entziehen haben. Aus Belarus wurde uns die Zahl von 20 000 genannt, die

aus der Befürchtung, dass Belarus in den Krieg einsteigt, das Land verlassen haben. Was die Ukraine betrifft: Allein Moldawien hat mitgeteilt, dass in den ersten anderthalb Monaten des Krieges 3000 Männer aus der Ukraine dort Schutz gesucht haben.

Russland greift an, die Ukraine verteidigt sich. Wäre es nicht widersinnig, wenn Deutschland einerseits Militärhilfe an die Ukraine liefert, andererseits ukrainische Deserteure vor Verfolgung schützt?

Fleischmann: Wir sagen: Alle, die den Kriegsdienst verweigern, egal von welcher Seite, sollen Schutz bekommen. Es gibt ein Recht auf Leben, ein Recht auf Selbstbestimmung, ein Recht darauf, nicht mit der Waffe kämpfen zu müssen. Das gilt für alle.

Friedrich: Natürlich hat der Widerstand der Ukraine eine stärkere Legitimation. Er ist auch international legitimiert, im Gegensatz zum Angriffskrieg Russlands. Aber für uns ist zentral: Jeder muss die Chance haben, die Entscheidung zu treffen: Ich will da nicht mitmachen.

Fleischmann: Natürlich darf sich die Ukraine verteidigen. Aber die Frage lautet: Wollen alle dabei mitmachen? Viele wollen ihre Familien nehmen und gehen, können es aber

nicht tun, weil dieses Land abgeriegelt ist. Sie müssen das Recht haben zu sagen: Ich will mich selbst und meine Familie schützen und das Land verlassen.

Der Beschluss des Deutschen Bundestags richtet sich ausdrücklich nur an russische Soldaten. Er fordert sie auf, die Waffen niederzulegen, und sichert ihnen Schutz im deutschen und europäischen Asylverfahren zu. Ist das aus Ihrer Sicht befriedigend?

Friedrich: Es ist ein Angebot an russische Deserteure, aber nicht an diejenigen, die sich vor der Rekrutierung, also rechtzeitig dem Krieg entzogen haben. Wenn jemand diesen Schutz haben will, würde erwartet, dass er erst zum Militär geht und dann desertiert. Das ist widersinnig. Der Schutz muss auch für die Wehrdienstentzieher gelten, die rechtzeitig gegangen sind.

Sie sprechen aus einer antimilitaristischen Grundhaltung. Wie kommt man zum Frieden ohne Militär?

Fleischmann: Ich frage zurück: Wie kommt man zum Frieden mit Militär?

Das beantworte ich Ihnen gerne. Der Zweite Weltkrieg ist nicht durch friedliche Mittel oder Verhandlungen, sondern durch die geballte militärische Kraft der

Alliierten beendet worden. Er ist ein zentrales Beispiel dafür, wie – leider – militärische Mittel notwendig sein können, um Frieden zu schaffen.

Fleischmann: Ich setze davor an. Hinter jedem Krieg stehen verschiedene Interessen, seien es Großmachtfantasien, sei es, dass es um Ressourcen geht oder um militärische Interessen. Das sind nicht die Interessen der einfachen Leute. Hitler wurde von verschiedenen Ländern, Industrie und Wirtschaft unterstützt, so dass der Krieg so überhaupt möglich geworden ist. Aber richtig ist: Letztlich kam es zu einer Situation, wo nur noch Militär geholfen hat.

Friedrich: Im aktuellen Krieg erleben wir, dass es vorher zwar Gespräche gegeben hat, aber nicht wirklich den Versuch zu verhandeln. Russland hat bestimmte Vorstellungen formuliert. Von den USA und den europäischen Ländern gab es keine ernsthaften Angebote dazu. Das rechtfertigt natürlich keinen Angriffskrieg, den verurteilen wir. Jetzt erleben wir eine Eskalation, wo immer mehr Waffen aufgeföhren

werden und der Nationalismus auf allen Seiten gestärkt wird. Niemand weiß, wohin diese Eskalation führt. Es gibt kein Ausstiegsszenario, und das ist eine sehr bedrohliche Situation.

Wie könnte denn ein Ausstiegsszenario aussehen?

Friedrich: Am Ende wird man Verhandlungen führen müssen. Auf Regierungsebene gibt es keine andere Option. Auf der Ebene der Gesellschaft ist es wichtig, Stimmen zu stärken, die auf Zusammenarbeit und Versöhnung setzen.

Die Menschen in der Ukraine brauchen Frieden, aber es herrscht Krieg. Welche Wege können zum Frieden führen? Welche Rolle soll Deutschland dabei spielen?

In der Serie #Friedensfragen suchen Expertinnen und Experten nach Antworten auf viele drängende Fragen. Dabei legen wir Wert auf eine große Bandbreite der Positionen – die keineswegs immer der Meinung der FR entsprechen. Alle Artikel finden sich auch auf unserer Homepage unter www.fr.de/friedensfragen.

Mit freundlicher Genehmigung der Frankfurter Rundschau. Erstellt: 20.06.2022. Aktualisiert: 20.06.2022, 16:52 Uhr.
<https://www.fr.de/politik/koennte-kriegsdienstverweigerung-den-ukraine-krieg-beenden-91620727.html>

Russland, Belarus, Ukraine: Unterschriftensammlung gestartet

Schutz von Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern gefordert

Anlässlich des Internationalen Friedenstag am 21. September riefen Connection e.V., der Internationale Versöhnungsbund, das Europäische Büro für Kriegsdienstverweigerung und War Resisters' International zu einer Unterschriftenaktion für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und Ukraine auf. „Zehntausende haben sich auf allen Seiten des Krieges in der Ukraine den Kämpfen entzogen“, so heute Rudi Friedrich vom Kriegsdienstverweigerungs-Netzwerk Connection e.V. „Auf der Seite Russlands und Belarus wollen sie sich nicht an einem Angriffskrieg beteiligen. Auf der Seite der Ukraine entziehen sie sich dem Zwang zum Kriegsdienst.“

Am 6. April 2022 hatte der Präsident des Europäischen Rates, Charles Michel, russische Soldaten zur Desertion aufgerufen und ihnen Schutz nach dem Flücht-

lingsrecht versprochen. Dieses Versprechen wurde bis heute nicht eingelöst.

Im Rahmen der Kampagne #ObjectWarCampaign liegt nun eine Petition vor, die sich wendet an die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, den Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, und die Präsidentin des Europäischen Parlaments Roberta Metsola. Sie betont die Notwendigkeit, Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren in Russland, Belarus und der Ukraine Schutz und Asyl zu gewähren. Die Petition, die auf der Website WeMove.eu gestartet wurde, kann nun auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Griechisch unterzeichnet werden.

Erschienen in <https://de.connection-ev.org/article-3625>

Es gibt schätzungsweise 100.000 russische Wehrpflichtige und Deserteure, die den Angriffskrieg ablehnen. Schätzungsweise 22.000 belarussische Wehrpflichtige haben ihr Land verlassen, weil sie sich nicht an einer möglichen Beteiligung am Krieg in der Ukraine beteiligen wollen. Sie alle müssen wegen ihrer Haltung gegen den Krieg eine mehrjährige Verfolgung befürchten. Sie hoffen auf Schutz in den Zufluchtsländern.

Die Ukraine hat das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ausgesetzt und die Grenze für Männer zwischen 18 und 60 Jahren geschlossen. Mehr als 100.000 Männer haben sich der Kriegsbeteiligung in der Ukraine entzogen und sind ins Ausland geflohen. Derzeit haben ukrainische Staatsbürger einen befristeten Aufenthalt in der Europäischen Union. Mit der Petition fordern wir, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen in der Ukraine uneingeschränkt garantiert wird.

Die Unterschriften, die durch die Petition der **#ObjectWarCampaign** gesammelt werden, sind eine wichtige Unterstützung für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure, die nicht am russischen Angriffskrieg teilnehmen wollen. Diese Kampagne unterstreicht, wie wichtig es ist, die Grenzen für diejenigen zu öffnen, die sich in ihren Ländern unter großem persönlichen Risiko dem Krieg widersetzen, und ruft alle Menschen in der Welt auf, diejenigen zu unterstützen, die sich weigern zu kämpfen und zu töten.

Jeder Rekrut kann ein Kriegsdienstverweigerer sein, jede Soldatin eine Deserteurin. Unterstützen wir diejenigen, die sich weigern zu töten. Sie brauchen unsere Solidarität!

#ObjectWarCampaign
#StandWithObjectors

Die Petition folgt einem Appell, der im Juni 2022 an das Europäische Parlament und die Parlamentarische Versammlung des Europarates geschickt wurde - unterstützt von 60 Organisationen aus 20 Ländern - und in dem ausführlich dargelegt wird, warum Schutz und Unterstützung für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer auf allen Seiten des ukrainischen Krieges notwendig sind und dass dies ein Menschenrecht ist.

Im Europäischen Parlament wurde dieser Appell bereits von mehreren Europaabgeordneten aufgegriffen.

Mehr Informationen

Der Appell an die europäischen Institutionen ist hier (https://de.connection-ev.org/pdfs/2022-06-09_appealEurope-de.pdf) zu finden.



#OBJECT WAR CAMPAIGN

Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Russland, Belarus und Ukraine brauchen unsere Solidarität!

#ОткажиВойне #ВідмовВійні

Rezension

Margot Käßmann/Konstantin Wecker (Hg.): Entrüstet Euch! Von der bleibenden Kraft des Pazifismus

Eberhard Ockel



Beide Autoren bekennen sich im Vorwort mit guten Gründen zu ihrer pazifistischen Haltung: Waffen erzwingen keinen Frieden (9). Dazu stellen sie eindrucksvolle Texte

friedenspolitischen Engagements zusammen.

Einen großen Teil nimmt das Interview der beiden Herausgeber mit Matthias Morgenroth und Uwe Birnstein ein, in dem viel von der Herkunft und Motivation der beiden so unterschiedlichen Friedensaktivisten zur Sprache kommt. Man merkt, wie stark ihre Positionen vom christlichen und humanistischen Fundament geprägt sind. Auch das Zusammentreffen der beiden wird beleuchtet (13f).

Weiterhin gliedern das Buch „Klassische Texte zum Frieden“ (58ff), „Lieder zum Frieden von Konstantin Wecker“ (84ff) und „Neue Texte zum Frieden“ (96ff). Schließlich folgen „Autorenregister und Quellenachweise“ (199ff) und „Anmerkungen“ (205).

Nach wie vor bilden für mich das „Friedensgebet“ von Franz von

Assisi (59) und das „Kriegslied“ von Matthias Claudius (60f) neben dem Manifest von Wolfgang Borchert (70ff) die wichtigsten und bedrängendsten Texte der Friedensliteratur. Doch auch der Brief Berthas von Suttner, der Friedensnobelpreisträgerin, beschwört unüberhörbar die Friedenssehnsucht einer charismatischen Frau (62ff).

Doch auch überraschende Entdeckungen wie das Gedicht von Claire Goll (67), Else Lasker-Schüler (69) und Ingeborg Bachmann (75) bietet die Lektüre.

Von den Liedern Konstantin Weckers beeindruckt mich vor allem die kongeniale Weiterführung des Gedichts „Der Krieg“ von Georg Heym (85ff) und sein

„Pazifistisches Credo“ (88ff), in dem er seinem Vorbild Gandhi ein Denkmal setzt. Er will sich dem Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt entgegenstellen.

Käßmann (96ff) und Wecker (124ff) stellen beide unüberhörbare Forderungen zum Umdenken auf: unter Verweis auf Theologie, Kirche und Bibel die eine, mit der Utopie einer friedlichen Revolution (125f) der andere.

Zum Nachdenken veranlasst mich der Text von Arno Gruen (153ff),

der die Wahrnehmung der Realität verdunkelt sieht durch Tendenzen in der Erziehung, empathisches Erleben zurückzudrängen und durch vorgeblich emotionsfreie kognitive Wahrnehmung zu ersetzen. In aller Entschiedenheit weist der Autor diese Auffassung unter Berufung auf menschliche Evolution zurück (157f).

Eindrucks- und hoffnungsvoll finde ich die Liste von Markus A. Weingardt, wie religiöse Akteure politische Gewaltkonflikte erfolgreich lösen halfen (171ff).

Den krönende Abschluss bildet das „Antikriegsmanifest“ von Wecker und Backmund (195ff).

Das Buch ist ein überzeugendes Zeugnis vielstimmiger Friedenserhoffnung in aller Welt. Ich wünsche ihm eine weite Verbreitung und viele entschlossene und kreative Nachahmer*innen!

*Margot Käßmann/Konstantin Wecker (Hg.):
Entrüstet Euch!
Von der bleibenden Kraft des
Pazifismus, München: bene! 2022,
Hardcover, 208
Seiten, ISBN 978-3-96340-249-4,
19 Euro*



Bürozeiten/ Kontakt

Daniel Kim Hügel (Friedensreferent):
Montag, Dienstag und Donnerstag von
8.30 bis 14 Uhr sowie Termine nach
Vereinbarung,
Email: d.huegel@paxchristi.de

pax christi-Büro Münster
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon: 0251-511420,
Email: muenster@paxchristi.de
Webseite: www.muenster.paxchristi.de

Herausgeber: pax christi Diözesanverband Münster

Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Telefon: 0251/511 420

E-Mail: muenster@paxchristi.de, Homepage: www.muenster.paxchristi.de

Bankverbindung: Darlehnskasse Münster

IBAN: DE40 4006 0265 0003 9626 00

Redaktionsmitglieder: Eva-Maria Altena, Bernhard Damm, Daniel Kim Hügel, Stefan Leibold, Eberhard Ockel

Lektorat: Christel Bußmann, Eberhard Ockel

Bilder: privat, pixabay (wenn nicht anders angegeben)

Druck: Kleyer-Druck, Münster-Roxel / Layout: Inga vom Rath

„259. Es ist wichtig hinzuzufügen, dass mit der Entwicklung der Globalisierung das, was als sofortige oder praktische Lösung für ein Gebiet der Erde erscheinen mag, eine Kettenreaktion von oft versteckt verlaufenden Gewaltfaktoren auslöst, die schließlich den gesamten Planeten betrifft und den Weg für zukünftige neue und schlimmere Kriege bereitet. In unserer Welt gibt es nicht mehr nur „Stücke“ von Krieg in dem einen oder anderen Land, sondern einen „Weltkrieg in Stücken“, weil die Schicksale der Nationen auf der Weltbühne zutiefst miteinander verflochten sind.“

Papst Franziskus, Fratelli Tutti